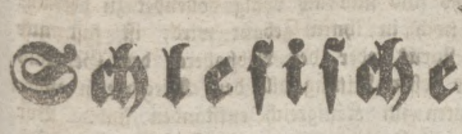
Privilegirte





Zeitung.

№ 270. Breslau, Sonnabend den 16. November **1844.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. **Redacteur: R. Hilscher.**

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 14. Nov. — Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem Gouverneur des Herzogthums Limburg, Staatsrath Baron von Gericke von Herwynen, den rothen Adlerorden zweiter, und dem General-Prokurator dieses Herzogthums, van Panhuys, den rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist von Fischbach hier eingetroffen.

Der bisherige Privat-Docent Dr. Ernst Curtius hierselbst ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität ernannt worden.

Bei der am 13ten fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 90ster königl. Klassen-Lotterie fielen 7 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 704 3057 34114 34246 46609 69464 und 70602 nach Breslau bei Löwenstein, Danzig bei Rotzoll, Halberstadt bei Sußmann, Königsberg in Pr. bei Samter, Magdeburg bei Büchting und nach Stettin 2mal bei Rolin; 27 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1309 8221 13735 16528 17232 20633 22431 22740 28326 31721 33437 35053 36901 40002 46312 48245 52350 52820 57079 57421 61829 63639 65543 66252 77782 80925 und 81402 in Berlin bei Aron jun., bei Borchardt, bei Burg, bei Marcuse und 4mal bei Seeger, nach Breslau bei Gerstenberg und 4mal bei Schreiber, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Glatz bei Braun, Glogau bei Bamberger, Halberstadt bei Sußmann, Jüterbogk bei Apponius, Königsberg in Pr. 2mal bei Borchardt, Memel bei Kauffmann, Neisse bei Jäckel, Posen bei Bielefeld, Stargardt bei Hammerfeld, Stettin bei Wilsnach und nach Waldenburg bei Schützenhofer; 41 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 5758 7017 10438 16777 17534 18050 19916 20356 23446 24697 25223 27686 27701 29933 31816 36790 40140 42421 42627 42908 49319 50296 51619 53282 56321 57181 58049 58730 58913 62191 64615 66827 68371 68780 70148 71019 72734 75826 78441 83390 und 83946 in Berlin bei Alevin, bei Baller, bei Borchardt, 2mal bei Burg, bei Gewer, 2mal bei Matzdorf, bei Mendheim und 2mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Bonn bei Haast, Breslau 4mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Cöln bei Krauß und 3mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Frankfurt bei Salzmann, Königsberg in Pr. 2mal bei Borchardt und 2mal bei Samter, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Mühlhausen bei Blachstein, Münster bei Hüger, Naumburg bei Vogel, Neuß bei Kaufmann, Nordhausen bei Schlichteweg, Schönebeck bei Flitner, Stettin 2mal bei Wilsnach, Stralsund bei Claussen und nach Torgau bei Schubart; 42 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1092 3023 3370 4818 5209 12300 13202 20956 27841 28957 31703 32525 34917 37236 37287 38707 39660 42686 42722 42889 44401 46307 47218 49558 50986 51414 52487 53708 53830 54563 55783 57760 59085 59746 61880 64389 65838 68845 72865 75094 82042 und 82879.

Der Fürst Sergius Dolgorucki ist nach St. Petersburg abgereist.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Gefreiten Hiller des 3ten Husaren-Regiments die Anlegung des von des Königs von Hannover Maj. ihm verliehenen allgemeinen Ehrenzeichens zu gestatten.

** Schreiben aus Berlin, 13. November. — Der Central-Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen hielt gestern die durch Beschluß vom 16. Oct. festgesetzte General-Versammlung, deren hauptsächliche Aufgabe war, einen statutenmäßigen Vorstand und Ausschuß zu wählen. Die hiesigen Mitglieder des Vereins waren zu diesem Zwecke durch ein ihnen überschicktes Namensverzeichniß sämmtlicher Mitglieder und ein beigefügtes Wahlzettel-Schema eingeladen. Das Verzeichniß ergab 279 Mitglieder, worunter 234 in Berlin wohnhaft; die sämmtlichen Beiträge beliefen sich auf etwa 2300 Rthlr. Bei Eröffnung der Versammlung selbst, die um 5 Uhr Nachmittags begann — das Wahlgeschäft selbst wurde aber erst gegen Mitternacht beendigt — belief sich die Zahl der Mitglieder schon auf mehr als 300, von denen jedoch nur 165 Wahlzettel abgaben, und die gezeichneten Beiträge auf mehr als 2500 Rtl. Nachdem zunächst das Protokoll der vorigen General-Versammlung verlesen war, gab der Vorsitzende, von Viebahn, eine Uebersicht von dem, was bisher für den Zweck des Vereins geschehen sei und lenkte die Aufmerksamkeit auf die erfreulichen Aussichten, welche sich der Wirksamkeit des Vereins eröffnen würden, wenn man in der Auswahl der zweckdienlichen Mittel mit Beharrlichkeit und Kraft den betretenen Weg verfolge; vor allen Dingen sei es aber nöthig, daß der Central-Verein hauptsächlich geistig anregend und fördernd wirke und sich deshalb alle nur mögliche Kenntniß von dem schon im Geiste des etablirten Central-Vereins wirkenden einzelnen Vereinen verschaffe und sich zu diesen in Beziehung zu setzen suche. In Betreff der obrigkeitlichen Genehmigung, welche einzuholen das preußische Comité von der letzten General-Versammlung beauftragt war, wurde die Mittheilung gemacht, daß dies Gesuch am 27. Oct. gestellt sei, daß aber Se. Maj. der König, noch ehe er davon Kenntniß erhalten habe und um das Protektorat für den Verein gebeten sei, schon durch eine Kabinetsordre vom 25. Oct. seine lebhafte Theilnahme an dem in der Organisation begriffenen Vereine ausgesprochen und demselben 15,000 Rtl. zur Disposition gestellt habe, falls derselbe seine Thätigkeit nicht ausschließlich der Errichtung von Spar-Prämienkassen, sondern auch der Anlegung von Schulen und der Verbreitung gemeinnütziger Schriften zuwenden wolle. Der Abdruck dieser Cabinets-Ordre (s. uns. gestr. Ztg.) wurde an die versammelten Mitglieder vertheilt, so wie dies schon zuvor mit den durch die öffentlichen Blätter bekannt gewordenen: „Einige Worte über den Zweck und die künftige Wirksamkeit des Vereins" und einem hinzugefügten Aufsatz „über den Aachener Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit von Herrn Schwenger aus Aachen" geschehen war. Die formelle Bestätigung der Statuten konnte der Versammlung noch nicht mitgetheilt werden, da sie noch nicht erfolgt war. — Darauf schritt man zu dem Wahlgeschäft, dessen Beendigung die Versammlung aber nicht abwarten konnte, indem sich dasselbe, wie gesagt, bis Mitternacht hinzog. Man hatte in Betreff des Wahlgeschäftes drei Vorfragen einstimmig angenommen: daß nämlich die Wahl der auswärtigen Ausschußmitglieder wegen bisher noch unzulänglicher Zeichnungen ausgesetzt bleiben und der Vorstand ermächtigt werden sollte, sich durch 18 Ausschußmitglieder bis zur nächsten General-Versammlung zu ergänzen und endlich, daß durch den Vorstand die Berliner Ausschußmitglieder in demselben Wahlakt zugleich erwählt würden. Während die ernannten Secretaire mit der Prüfung der Wahlzettel beschäftigt waren, kamen in der Versammlung noch einige interessante Puukte zur Sprache. Der Vorsitzende theilte mit, welchen Anklang und welches Interesse der Verein in verschiedenen Kreisen der Gesellschaft erregt habe; er erwähnte eines schriftlichen Aufsatzes, der ihm von einem Mitgliede eingereicht sei und treffliche Ansichten über die Begründung und Bildung von Lokal-Vereinen ausspräche. Ein Vorschlag, die landwirthschaftlichen Vereine zur Mitwirkung heranzuziehen, wurde anerkennend aufgenommen und seine Ausführung durch die Bestimmungen der Statuten als zulässig erkennt. Die Proposition, daß Jemand durch einen einmaligen Beitrag von 100 Rtlrn. beständiges Mitglied des Vereins werden könne, wurde angenommen und nur der Wunsch, daß ein solches Mitglied auch nach seinem Tode noch in der Liste der Vereins-Mitglieder geführt werden möchte, darauf zurückgeführt, daß ein solcher Name in den Dokumenten des Vereins ja von selbst aufbewahrt bliebe, indem sein Beitrag als eiserner Bestand zu den Fonds des Vereins gehöre. Als Resultat des Wahlakts ergab sich nun aber folgendes: Zu Vorstandsmitgliedern wurden erwählt der Vorsitzende des provisorischen Comités geh. Ob.-Finanzrath Viebahn mit 144 Stimmen; ihm fehlten also nur 21 Stimmen von sämmtlichen Wahlzetteln; ferner geh. Ob.-Justizrath Bornemann mit 132 Stimmen, geh. Commerzienrath Carl mit 128 Stimmen, Färbereibesitzer Nobiling mit 110 Stimmen, geh. Ober-Regierungsrath v. Patow mit 109, Stadtrath Benda mit 106, Fabrikbesitzer E. Goldschmidt mit 106, geh. Finanzrath Knoblauch mit 101, Fabrikbesitzer Dannenberg mit 96 Stimmen. Die zunächst von den meisten Stimmen bezeichneten und daher dem Ausschusse zugetheilten Mitglieder waren: Präsident von Rönne mit 94 Stimmen, Dr. v. Reden mit 93, Dr. Wöniger mit 88, Kaufmann E. Baudouin mit 76, Prediger Jonas mit 71, Kaufm. Schwendy mit 70, Banquier J. Mendelssohn mit 68, Fabrikbesitzer G. Wiesenthal mit 68, Kaufmann E. Kreßler mit 62, Kommissionsrath Brix mit 53, Buchdruckerei-Besitzer E. Hänel mit 55, Kaufmann C. Gropius mit 54, Stadtrath Lüttke mit 53, Stadtverordneter H. Runge mit 53, Commissionsrath Wedding mit 53, Fabrikbesitzer Weigert mit 50, Prof. Torte mit 47 und Dr. Kuhnheim mit 45 Stimmen.

Einer andern Berliner Corresp. über dieselbe Versammlung entlehnen wir noch Folgendes: „Von delikater Natur war der Vorschlag, daß man auch solche redliche und verdiente Männer als Mitglieder zulassen solle, deren Vermögens-Umstände die Zahlung des Beitrages von mindestens vier Thaler nicht gestatteten. Die General-Versammlung wies den so allgemein gestellten Antrag zurück, indem es sich hier um einen Central-Verein handle, der Geldkräfte sammeln müsse, um die Lokal-Vereine nöthigenfalls kräftig unterstützen zu können. Sollte aber der Vorstand die Bekanntschaft solcher verdienter Männer unter der arbeitenden Klasse machen, so bleibe ihr überlassen, dieselben als Ehrenmitglieder in Vorschlag zu bringen. Die beabsichtigte große Wirksamkeit dieser edlen Sache muß von den Bemühungen und der unausgesetzten Thätigkeit der Lokal-Vereine ausgehen, deren freie Bewegung vollständig gesichert ist, und welchen der Central-Verein, ohne sie im mindesten zu beherrschen, nur rathend und helfend zur Seite stehen will.

Der Magd. Z. wird aus Berlin gemeldet: Der Schriftsteller Joel Jacobi ist wieder auf freien Fuß gestellt worden.

(Wes. Z.) So eben erfahren wir hier, daß die rheinischen Bischöfe in ihren Sprengeln das Lesen des neuen Gubitzschen Volkskalenders verboten haben, und daß es Herrn Gubitz bisher nicht gelungen, einen höheren Einspruch gegen dies Verfahren zu erwirken. Giebt es denn in Preußen neben der Staatscensur noch eine bischöfliche? und darf es den Geistlichen gestattet werden, auf die Amtsthätigkeit eines vom Staate bestellten öffentlichen Functionärs eine direkte Einwirkung zu versuchen?

Von der Spree, 7. November. (Düss. Z.) Aus Königsberg sind nicht uninteressante Briefe eingetroffen. Nach denselben beabsichtigt man, daselbst ebenfalls einen Verein zur Hebung der ärmeren Volksklassen zu gründen, der sich jedoch in mehrfacher Beziehung von den Berliner Projekten ähnlicher Art unterscheiden wird, indem man z. B. durch persönlichen Umgang mit auf diese große Anzahl moralisch einzuwirken hofft. Dr. Jacobi gehört zum leitenden Comité und wird nächstens einen Vortrag über den Zweck dieses Vereins halten. Walesrode ist zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden, wogegen er jedoch appellirt hat. In zweiter Instanz wird dieser Prozeß nun von dem Obergerichte geführt werden; von den Mitgliedern desselben hat Walesrode jedoch den Kanzler v. Wegern perhorrescirt, weil sich derselbe die Vertheidigung der Leuthold'schen Duellgeschichte als besondere Ehre ausgebeten haben soll.

Königsberg. Von dem Central-Verein zu Berlin für die durch Ueberschwemmung verunglückten Gegenden der Provinz Preußen ist aus den eingegangenen milden Beiträgen eine Summe von 20,000 Thlr. an den Ober-Präsidenten Dr. Böttcher überwiesen worden. — Der Theater-Secretär Robert Blum ist wegen eines Artikels in den Sächsischen Vaterlands-Blättern zur

Abbüßung einer vierwöchentlichen Gefängnißstrafe angehalten worden.

Düsseldorf, 11. November. (Düss. Z.) Auch hier haben die Einzeichnungen zu dem Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen begonnen. Dieser Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, für das sittliche und materielle Wohl der arbeitenden Klassen anregend und fördernd zu wirken. Eine von dem Geiste unserer Zeit unabweisbar gestellte Anforderung, eine in der Gerechtigkeit gegen unsere Brüder liegende Pflicht will er zu erfüllen versuchen. Unsittlichkeit und Armuth sind die Abgründe, in denen Tausende unserer Brüder untergehen, und nicht das Mitleid, nein, die Gerechtigkeit mahnt uns ernst und dringend, diesem Uebel entgegenzutreten und wo möglich es zu heben.

Frankfurt a. O., 12. Nov. (A. Pr. Z.) Die diesmalige hiesige Martini-Messe ist nicht zur Zufriedenheit der Mehrzahl der Verkäufer ausgefallen. Bei einer Menge von mehr als 75,000 Centnern neu eingegangener Waaren aller Art fehlte es zum Theil an Einkäufern. Mit Tuch und tuchartigen Waaren war der Absatz, bei den gestiegenen Wollpreisen und den hieraus folgenden höheren Tuchpreisen, nicht sehr lebhaft. — Mit Wollzeugwaaren machte sich das Geschäft ziemlich mittelmäßig. — Auch in Leinwand und anderen Leinenwaaren wurden ziemlich viel Geschäfte gemacht. Die Baumwollen-Waaren, namentlich Callicos und die feineren weißen Gattungen, auch schwere farbige Waaren, fanden eine sehr schlechte Messe, wobei die schlesischen ordinairen Waaren noch den meisten Absatz hatten. — Seiden- und Halbseiden-Waaren fanden bei den noch immer hochstehenden Seidenpreisen ziemlich mittelmäßigen Absatz. Das Geschäft mit den Kurzenwaaren war nicht ganz zufriedenstellend. Eisen-, Stahl- und Messing-Waaren gingen mittelmäßig ab. Dasselbe ließ sich bei Glas-, Porzellan- und Holzwaaren bemerken. Mit Leder- und Rauch-Waaren zeigte das Geschäft sich ziemlich lebhaft. Von rohen Produkten waren Rindshäute wenig, Roßhäute viel hier; erstere fanden ziemlich raschen Absatz, letztere weniger Nachfrage. Kalbfelle waren sehr viel hier und wurden mit Begehr gesucht. Hammel- und Schaffelle waren ebenfalls viel vorhanden und fanden zu ermäßigten Preisen sämmtlich Absatz. Hasenfelle waren wenig hier und konnten nur zu geringen Preisen verkauft werden. Hirschgeweihe waren wenig vorhanden, hatten auch nur wenig Nachfrage. Pferde- und Kuhhaare waren ebenfalls wenig vorhanden, wurden aber zu erhöhten Preisen abgesetzt. Schweinsborsten fanden gute Preise. Von Bettfedern und Federposen war viel hier und wurde meist zu guten Preisen abgesetzt. Wachs und Honig war wenig vorhanden und wurden zu guten Preisen verkauft. Wolle waren 4 bis 5000 Centner auf dem Platze, wozu 4340 Ctr. neu eingegangen waren. Sie wurde rasch und zu bedeutend höhern Preisen als in der letzten Margarethen-Messe verkauft.

Deutschland.

Aus Baden, 7. November. (D. A. Z.) Das ganze Ministerium wird reorganisirt. Offiziell bekannt sind bis jetzt die Entlassungen des Ministers des Innern v. Rüdt und des Finanzministers v. Böckh. Während übrigens Letzterer Präsident des Staatsministeriums wird, quiescirt v. Rüdt nun gänzlich. Beide sind aus entgegengesetzten Gründen ihres bisherigen Postens enthoben worden: Rüdt, weil er in der Kammer sich nicht kräftig genug, Böckh, weil er sich dort zu herb zeigte; Rüdt, ohne sein Vorwissen, an demselben Tage, wo er mit dem würtembergischen Minister zu Pforzheim über den Anschluß der beiderseitigen Eisenbahnen unterhandelte; Böckh in bewußter Erwägung, daß er mit der Opposition in der Abgeordnetenkammer nicht mehr einzulenken im Stande sei. In kurzem sollen jedoch noch folgende Aenderungen zum Vorscheine kommen: an des altersschwachen Kriegsministers v. Freydorff Stelle soll General v. Lassolaye (Stiefvater des von Haber im Duell erschossenen Sarachaga) als Präsident des Kriegsministeriums, an die Stelle des Justizministers Jolly der bisherige Präsident der zweiten Kammer, Vicekanzler Bekk, treten. Hr. v. Tettenborn, aus den Befreiungskriegen bekannt, bisheriger Gesandter in Wien, soll Minister der auswärtigen Angelegenheiten werden; ihn ersetzt in Wien Hr. v. Blittersdorff, und dessen Posten als Gesandter am Bundestag übernimmt wieder der gegenwärtige Chef des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, v. Dusch. Hr. v. Reitzenstein wird Staatsminister und Rath des Großherzogs ohne Portefeuille. — Von dem neuen Ministerium erwartet man, daß es die streng auseinanderlaufenden Parteien des Adels (repräsentirt durch die erste Kammer und das Militair), der Bureaukratie und der Opposition in der zweiten Kammer sich gegenseitig näher bringen werde. Eichrodt ist von guter bürgerlicher Familie, streng monarchisch-constitutionell, kurz angebunden und determinirt, wie jeder echte Bureaukrat; dabei verficht er die Vorrechte der Krone. Bekk gab sich bis jetzt liberal im Sinne der Entwickelung des deutschen Rechtsstaats, er hält auf die in der Verfassung garantirten Volksfreiheiten, so weit sie nicht dem monarchischen Prinzip widerstreben, und hat großen Anhang in der Kammer. Regenauer ist ein tüchtiger Finanzmann und sorgt für die Entwickelung des Handels und eine zeitgemäße Besteuerung. Tettenborn verficht die gesetzlichen Vorrechte des Adels, doch nicht im Sinne der Ultras und nur insoweit dieselben durch die Verfassung garantirt sind. Lassolaye ist gleichfalls streng adelig, übrigens der Volksbewaffnung geneigt und gehört im Allgemeinen zur Nuance Blittersdorff. Man hofft, daß in dem Special-Rathe des Großherzogs fernerhin v. Reitzenstein mehr gelten werde als Regierungsrath Frey.

Aus dem Badischen, 7. Nov. (Köln. Z.) Unter den Fremden, welche sich in Heidelberg eingefunden haben, um den Winter daselbst zuzubringen bemerkt man den bekannten Grafen A. v. Gurowski, welcher in stiller Zurückgezogenheit den Wissenschaften zu leben scheint; ferner den kaiserl. russischen Staatsrath Gretsch, bekannt durch seine Schrift gegen das Werk des Marquis von Custine, welches so allgemein gelesen ward, in St. Petersburg aber einen so unangenehmen Eindruck machte. Herr Gretsch kommt aus Petersburg über Berlin, und man schreibt ihm, ob mit Recht oder Unrecht, können wir nicht entscheiden, eine zwar geräuschlose, aber nicht unbedeutende Wirksamkeit zu, wie überhaupt der russischen Diplomatie in Deutschland. Jordan's Selbstvertheidigung, welche erstmals vor einem Jahre erschien, ist nunmehr in einer zweiten, unveränderten Ausgabe erschienen, mit einem Vorwort der Verlagshandlung und zu einem Preise (9 gGr. für ein Buch von 24 Bogen), welcher die allgemeinste Verbreitung möglich macht. Jordan selbst bittet in dem Nachwort zu seiner ersten Vertheidigung die deutschen Rechtsgelehrten dringend um eine gründliche Prüfung, in der Ueberzeugung, daß sie den Antrag auf völlige Freisprechung gewiß nicht übertrieben finden werden.

Weimar, 6. Novbr. (Köln. Z.) Mehr als gewöhnliches Aufsehen macht hier fortwährend das ungeeignete Benehmen eines hiesigen Geistlichen, welcher kürzlich am Grabe eines allgemein geachteten Mannes, des Hofadvokaten Lübeck, eine Rede hielt, die alle Anwesenden schmerzlich berührte. Der Verstorbene hatte nämlich während seines Lebens aus Grundsatz nur wenig die Kirche besucht, welcher Umstand jenem Geistlichen hinreichend zu sein schien, sich darüber mit Bitterkeit aussprechen zu dürfen, ohne zu bedenken, daß der Verstorbene im Leben mehr Gutes bewirkte, als Mancher, der niemals einen Gottesdienst versäumte. In seinem Testament allein hatte er 20,000 Thlr. zu wohlthätigen Vermächtnissen bestimmt, worüber die Danksbezeigungen der betreffenden Empfänger in den hiesigen Blättern gar kein Ende nehmen wollen. Man ist bei uns solchem Eifern sehr abhold.

Hannover, 10. Nov. (H. C.) - Unter den bemerkenswerthen Fremden, die in den letzten Tagen hier anwesend waren, befand sich auch der preuß. Finanzminister v. Flottwell. Derselbe verweilte nur einen halben Tag und eine Nacht hier und kam mit keinem der hiesigen höheren Staatsbeamten in Berührung. Nur Herr Hausmann, als Mitglied der Eisenbahn-Direction, wurde von dem Minister empfangen. — Die schon von anderer Seite gemeldete Ernennung des Grafen v. Knyphausen zum Gesandten in Berlin bestätigt sich vollkommen. Der Rhein. Beob. irrt übrigens, wenn er meint, daß der preuß. Gesandtschaftsposten am hiesigen Hofe nicht so bald wieder besetzt werden würde. Dieser Posten ist bis jetzt noch gar nicht erledigt, der Graf Seckendorff nicht abberufen, sondern nur auf unbestimmte Zeit beurlaubt. — Wie verlautet, soll der jüngere Prinz Solms, Bruder des Staatsraths-Präsidenten und Stiefsohn des Königs, zum Ober-Stallmeister oder Kron-Großstallmeister ernannt sein.

Russisches Reich.

Warschau, 28. Octbr. (L. Z.) Die Besatzung der Citadelle besteht gegenwärtig aus einem Infanterie-Regiment (3000 M.) nebst einem Sappeurbataillon und der zur Festung gehörigen Artillerie. In der Stadt ist ein Infanterieregiment (3000 M.) und ein Cavallerieregiment (1000 M.) eincasernirt. Außerdem liegen zahlreiche Kosakenabtheilungen ringsum. Man begegnet denselben überhaupt durch ganz Polen in zahlreichen Haufen, und fast alle kleineren Städte sind damit besetzt. In Warschau reiten Kosakenpatrouillen bei Tag und Nacht durch die Straßen. Ueberdieß besetzt eine Schwadron Cuirassire jede Nacht den sächsischen Platz, von welcher je ein Zug schlagfertig steht. Patrouillen durchreiten von Viertelstunde zu Viertelstunde von hier aus die Stadt. Den Fürsten Paskewitsch, dessen Aussehen sehr gebückt und kränklich erscheint, begleitet bei seinem öffentlichen Erscheinen stets ein Gefolge von Offizieren (je einer von jeder Waffengattung) und eine Abtheilung der tscherkessischen Leichwache. Obgleich dem Fürsten alle militärische und bürgerliche Oberverwaltung Polens anvertraut ist, befindet sich doch die Verwaltung der geheimen Polizei in andern Händen und ist von seinem Geschäftskreise völlig geschieden. Häufige Verhaftungen, wie man sie stündlich in allen Straßen der Hauptstadt erblickt, erinnern immer von neuem daran, wie das unglückliche Land noch fortwährend als im Kriegszustande befindlich betrachtet wird. Dagegen ist durchaus nichts von Ausführung der strengen Maßregeln gegen die Juden zu erblicken, wie dieselben von ausländischen Blättern wohl übertrieben geschildert worden sind. Nach wie vor befindet sich besonders im Flachland aller Erwerb in den Händen der jüdischen Bevölkerung, obschon man auch bei den öffentlichen Arbeiten fast nur Israeliten bemerkt.

Warschau, 7. Novbr. (D. A. Z.) Die Festungen des Königreichs sind nun als völlig vollendet zu betrachten. Was noch in ihnen gebaut wird, ist fast nur Sache des Luxus oder der Liebhaberei des Generals Dehn, unter dessen Leitung alle dem Kriegswesen angehörigen Bauten im Königreich entstanden sind. Vor der Revolution bestanden nur zwei, nämlich die von Zamoiski im 17ten Jahrhundert erbaute Festung Zamosk und Modlin. Zu diesen beiden sind zwei neue Festungen gekommen, nämlich die von Warschau und die von Demplin, welche letztere, eben so wie Modlin, welches jetzt Nowogeorgiewsk heißt, bereits einen russischen Namen, Iwangrod erhalten hat. Die Kosten sollen nach Angabe einer in den geheimen russischen Verhältnissen sehr genau bekannten Person die Summe von 300 Mill. poln. Fl. übersteigen. Diese ungeheure Geldmasse floß auf Steuerwegen aus Polen zusammen. Die Geldmittel zum Aufbaue der Festung von Warschau hat besonders die Einwohnerschaft von Warschau durch die noch jetzt bestehende Citadellensteuer aufbringen müssen. Wie wir vernehmen, ist von der russischen Kriegscommission jetzt in Erwägung gezogen worden, ob dem russischen Interesse nicht noch zwei Festungen, nämlich eine an der Narew, auf der Hauptstraße nach Rußland, und eine in der Kalischer Wojewodschaft wünschenswerth sein möchten. Dergleichen Erwägungen läßt Rußland in Polen stets nur zu schnell die Ausführung folgen, und man darf daher auf die nächste Zeit wohl gespannt sein.

Von der polnischen Grenze, vom 31. October läßt sich das „Mannh. Journal“ berichten: Briefe aus St. Petersburg drücken die größten Besorgnisse hinsichtlich des Gesundheitszustandes der Kaiserin aus, die hohe Kranke hat häufig Anfälle von Blutspeien und ist überhaupt äußerst schwach. Der Tod ihrer Tochter hatte die Kaiserin so angegriffen, daß das alte Brustleiden wieder mit erneuerter Heftigkeit hervortrat. Die Aerzte geben wenig Hoffnung auf ihre ganze Herstellung, da sich befürchten läßt, daß sich bereits jetzt ein schleichendes Zehrfieber angesponnen habe. Der Kaiser ist sehr niedergeschlagen, nur selten erscheint er in der Oeffentlichkeit, und da sieht man es ihm auch im Aeußern an, daß ihn ein schwerer Kummer drückt. Man sagt, der König von Preußen werde zum Besuch seiner Schwester nach St. Petersburg sich begeben. — Seit einigen Tagen spricht man in engeren Kreisen von neuen Verhaftungen, welche kürzlich in mehreren Theilen des Königreichs Polen stattgefunden haben. Man soll eine politische Verbrüderung, welche größtentheils aus Adeligen und Geistlichen besteht, entdeckt haben. Trotz der äußerlichen Ruhe ist noch immer viel Gährungsstoff in Polen angehäuft aber die russische Polizei ist wachsam und wehe demjenigen, der nur wegen eines politischen Verdachts in ihre Hände geräth! — — Es geht das Gerücht, daß in diesem Winter eine außerordentliche Aushebung waffenfähiger Mannschaft im Königreich Polen zur Ergänzung der Kaukasusarmee stattfinden werde, ein Gerücht, das einen panischen Schrecken erregte.

Frankreich.

*** Paris, 7. November. — Unter den Parteien ist eine Art von Waffenstillstand eingegangen worden, der aber, wenn nicht besondere Ereignisse schon früher eingreifen, nur bis an die Zeit der Einberufung der Kammern dauern wird, wo dann der Krieg von Neuem beginnt. Der Hauptgegenstand, welcher die Hauptstadt in einige Bewegung setzt, ist das bevorstehende Anlehen. — An der Börse war heute viel Bewegung unter den Speculanten aus Anlaß eines Artikels, den diesen Morgen das Journal des Débats über die Anlehenfrage veröffentlicht hat. Man folgerte aus diesem Artikel, daß die Anzeige in Betreff der Negozirung des rückständigen Anlehens morgen im Moniteur erscheinen werde, und daß der Finanzminister hoffe, daß mehrere Compagnien um das Anlehen concurriren werden. Es waren vielerlei Gerüchte verbreitet. Man nannte bereits drei Compagnien, welche sich zur Bewerbung um das Anlehen gebildet hätten, nämlich die Compagnie Ch. Laffitte, Blount und Comp., die Compagnie Rothschild uud Baring, und eine aus Genfer Bankhäusern gebildete Compagnie. Der Finanzminister soll die Bedingung stellen, daß der Betrag des Anlehens binnen drei Monaten nach der Adjudikation eingezahlt werden müsse. — Die Auswechslung der Ratifikationen des zwischen Frankreich und Marokko abgeschlossenen Friedensvertrages hat zu Tanger am 26. Oct. stattgehabt. Die Débats veröffentlichen darüber einen Brief vom 30. October aus Tanger, welcher das dabei stattgefundene Ceremoniell beschreibt und die Versicherung giebt, daß man von maroccanischer Seite die Großmuth Frankreichs im vollsten Maße anerkenne. Der Empfang der französischen Bevollmächtigten, des Herzogs von Glücksberg und des General-Consuls Nyon, durch den Pascha von Larasch, Bou Selam Ben Ali, der das Friedensinstrument unterzeichnet hat, war prächtig und ehrenvoll. Bei der Auswechselung der Traktate war außer drei Franzosen nur noch von Europäern der General-Consul von Neapel, Marino, gegenwärtig der für seine neulich erworbenen Verdienste um Frankreich vor kurzem das Commandeur-Kreuz der Ehrenlegion erhalten hat. — Der Sud von Marseille berichtet aus Algesiras vom

23. October: „Wir haben so eben Nachrichten aus Marokko enthalten. Die Stadt Asimore und die ganze umliegende Gegend ist in Empörung. Der Sohn des Kaisers, welcher unter den Mauern dieser Stadt lagert, ist in großer Verlegenheit, denn er ist nicht mehr im Stande, den Befehlen seines Vaters Gehorsam zu verschaffen, und auch nicht stark genug, um die en masse sich erhebenden Kabylen niederzuhalten. Er erwartet täglich Verstärkungen. — Die letzten Nachrichten aus Madrid vom 3ten November melden die Ankunft des Herrn von Cormenin. Auch die Herren Mauguin, Garnier Pages und Lanjuinais befinden sich dort. — Nach dem Globe hat das oberste Kriegstribunal die Protestation Prim's gegen die Verweisung seines Prozesses vor ein Kriegsgericht verworfen und die Entscheidung gefaßt, daß dieser Prozeß von einem aus Generalen zusammengesetzten Tribunale abgeurtheilt werden solle. — Am 2. November um 10 Uhr wurden Prim und dessen Mitangeklagte aus dem gewöhnlichen Gefängnisse in die Kaserne der Garden in Gewahrsam gebracht. General Espeleta wird den Vorsitz bei dem Tribunale führen, welches über Prim und dessen Consorten zu urtheilen hat. — Der auf das Reformprojekt bezügliche Paragraph des Adressentwurfs ist als ein Ganzes mit 133 Stimmen gegen 25 im Congreß votirt worden. — Hr. Martinez de la Rosa hat am 3. November eine Note des Herrn Bulwer erhalten, worin dieser die Mittheilung macht, daß General Espartero, von dem es geheißen, er sei seit einiger Zeit erkrankt und lasse Niemanden vor sich, aus London verschwunden sei, ohne daß die englische Regierung die Richtung kenne, welche der Exregent genommen. General Espartero soll am 26. oder 27. Oct. aus London verschwunden sein. — Mendizabal erklärt in der Presse, daß die aufgestellte Vermuthung, als habe er den General Prim zu extremen Schriften veranlaßt, völlig unbegründet sei. Der National enthält Folgendes in einem Briefe aus Madrid vom 2ten: „Die Freunde des Generals Narvaez ziehen schon eine Parallele zwischen dem Falle Prims und Diego Leons. Es ist aber zwischen beiden in rechtlicher Hinsicht durchaus keine Aehnlichkeit. Hier (in Madrid) weiß ja Jedermann, durch welche abscheuliche Maßregeln Aviraneta den jungen General in seine Gewalt bekommen hat; man kennt sogar den Preis, wofür sein Ankläger Alberni sich verkauft hat, und daß die Polizei die drei Zeugen gegen Prim gemiethet hat. Wie groß ist also der Unterschied zwischen dem unschuldigen Prim und Diego Leon, welcher mit den Waffen in der Hand ergriffen wurde, während Blut auf dem Fußboden floß und Kugeln in das Schlafzimmer der Königin drangen!“ Der Constitutionnel giebt Auskunft über die Aufschiebung des Urtheilsspruches gegen Prim. Unter Anderem sagt der Constitutionnel: „Die Hinrichtung Prims hat zwar noch nicht stattgefunden, allein die Regierung betreibt sie mit einer Hartnäckigkeit, daß man an dem unglücklichen Ende Prims nicht zweifeln kann. So ungeduldig war die Regierung, sich Prims zu entledigen, daß die Instruktion, Anklage, Verhör, Verurtheilung und Hinrichtung sämmtlich in der Zeit von 3 Tagen vor sich gehen sollte. Glücklicher Weise hat Moreno gegen das Kriegsgericht protestirt, weil die Betheiligung am Umsturze der Regierung kein militairisches Verbrechen sei, und dadurch einen Aufschub von wenigen Tagen erreicht. Ueberdies hatte der General-Capitain von Madrid das Kriegsgericht aus niederen Offizieren zusammensetzen wollen, die sämmtlich auf Avancement hoffen und deshalb ganz in den Händen der Regierung sind. Das Oberkriegsgericht entschied aber, daß das Gericht aus Generälen zusammenzusetzen sei. In Spanien ist ein Kriegsgericht gewöhnlich nur die Verhüllung eines Gewaltstreiches, indem man bei dem schon 12 Jahre dauernden Bürgerkriege, wo die Regimenter oft gegeneinander gefochten haben, leicht einige alte Feinde der Angeklagten aus den Regimentern herausfinden kann. Was die Reform betrifft, so hat Martinez de la Rosa laut erklärt, daß er die Beistimmung Guizots zu allen Maßregeln schon vorher erhalten habe, daß also die Sprache der Débats, des von Guizot geleiteten Blattes, offene Verrätherei zu nennen sei. Ueber Prims Person findet sich in den Débats Folgendes: „Der General Prim ist ein junger Mann von 32 Jahren; er hat seine Laufbahn in den letzten Kriegen als Offizier in einem Freicorps begonnen. Da er sich durch Einsicht und Tapferkeit auszeichnete, so war er noch vor Ende des Krieges Oberst eines Linien-Regimentes. Unter Espartero machte er sich in den Cortes und in Catalonien, wo er geboren ist, durch eine lebhafte Opposition bemerkbar. Die Pronunciamientos des verflossenen Jahres ließen ihn eine große Rolle spielen. Er wurde zum Brigade-General und Grafen von Reuß ernannt, man vertraute ihm die schwierigsten Befehle und er erhielt den Character eines Feldmarschalls. Ehrgeizigen und abentheuerlicheu Characters ist er ein sogenannter Calavera, ein Ueberspannter. Er war es, welcher zuerst die Fahne der Empörung zu Gunsten der Königin in Catalonien erhob, und nach dem General Narvaez am meisten zum Sturze Esparteros beitug.“

(L. Z.) Der Afrique sagt, das Project, Algier zu einem Vicekönigreich unter dem Herzog v. Aumale zu erheben, sei wieder aufgegeben; die Afrique ist sehr schlecht unterrichtet, nie ist in den Ministerien des Kriegs und der Marine thätiger an der Realisirung dieses Projects gearbeitet worden, als gerade in diesem Augenblick. -- In den französischen Besitzungen am Senegal ist es im Juni d. J. zu neuen Feindseligkeiten mit den Eingebornen gekommen. Der Häuptling der Foutas hatte fortwährend die Handelsschifffahrt auf dem Flusse zwischen St. Louis und Galam beunruhigt; eine Flotille mit Landungstruppen unter dem Bataillonschef Caille lief am 10ten und 11. Juni in den Fluß ein, zerstörte die Dörfer Mahou und Doné, wobei der Schiffsfähnrich Reynés fiel, der Häuptling der Foutas wurde abgesetzt, an seine Stelle von den versammelten Stämmen ein Anderer gewählt, der sogleich durch eine Frankreich sehr günstige Convention die freie Flußschifffahrt verbürgte und sich zu einer hinreichenden Entschädigung verpflichtete. Seitdem geht der Handel ohne alle Störungen vor sich.

Spanien.

Madrid, 1. November. — Gestern um 2½ Uhr hat der Senat der Königin seine Adresse übergeben. Die Ceremonie ging ohne Störung von Statten; der Graf Espaleta sagte die Adresse und die Königin ihre Antwortsformel her.

Das Eco del Comercio enthält über die Anklage gegen den Gen. Prim Folgendes: „Seit der Verhaftung des Gen. Prim haben einige Personen den Gedanken laut werden lassen, daß sich in dieser Angelegenheit die k. Gnade geltend machen könne. Das Eco del Comercio kann Diesem nicht beistimmen, weil die Gnade dem beleidigenden Verdacht Raum geben könnte, daß ein unschuldiger Mann, dessen Unschuld offenbar werden muß, schuldbeladen sei. Es existiren nur Annahmen gegen den General und keine Beweise. Der General soll einem Soldaten Eröffnungen gemacht haben, um ihn zu einer Verschwörung zu verleiten, und dieser Soldat soll geantwortet haben, daß er sich in solche Sachen nicht mische. Was die vorgelegten Gewehre betrifft, so hat der Gen. Prim erklärt, daß diese Waffen noch vor seiner Reise nach Frankreich von Francisco Maria Fort aus seinem Hause entwendet worden seien, und daß er sie seitdem nicht wieder gesehen habe. Es ist also klar, daß in diesen Umständen vor Allem Fort zu vernehmen wäre, und dieser scheint sich nicht in Spanien zu befinden. Der Prozeß ist nichtig, wenn Fort nicht gehört wird. Was aus der ganzen Sache erhellt, ist: daß ein Prozeß besteht, aber kein Verbrechen, daß Aussagen vorhanden sind, aber das Corpus delicti fehlt.“

Großbritannien.

London, 8. November. — Nicht ohne Besorgniß scheint man auf die Handelsbeziehungen zu Brasilien hinzublicken, wie sich dieselben nach Ablauf des übermorgen zu Ende gehenden Handels-Tractates gestalten werden, eines Theils wegen der, wie bekannt, von Brasilien eingeführten bedeutend höheren Zölle oon britischen Manufacturwaaren, welche unmittelbar nach Ablauf des Tractates in Kraft treten, anderen Theils und mehr noch wegen der voraussichtlichen Gewißheit, daß der deutsche Zollverein den gegenwärtigen günstigen Moment nicht vorübergehen lassen werde, ohne mit dem von der brasilianischen Regierung an den preußischen Hof abgeordneten Visconde de Abrantes einen Tractat abzuschließen, durch welchen den Manufacten der Zollvereinsstaaten das Uebergewicht in der Concurrenz mit den britischen Erzeugnissen in Brasilien auf lange Zeit hinaus gesichert bleiben würde.

Auch die belgischen Differential-Zölle fangen an, Besorgniß zu erregen. In der letzten Versammlung der Handelskammer von Manchester unter Anderem wurden insbesondere die auf gedruckte und gefärbte Cattune gelegten Differential-Zölle in Erwägung gezogen, und eine Deputation an den Präsidenten des Handels-Bureau abgeordnet, welche demselben bereits ihre Vorstellungen gemacht hat.

In einer am 1sten d. M. in Dublin unter dem Vorsitze des Herzogs von Leinster gehaltenen Versammlung ist beschlossen worden, durch Subscription eine Summe von 20,000 Pfd. St. zusammenzubringen, um den Pater Mathew, nach Liquidation seiner Schulden, eine Jahres-Rente zu verschaffen, welche ihm gestatte, sorgenfrei seinem Berufe als Apostel der Mäßigkeit zu leben.

Nach den von uns. Zeit. mitgetheilten Berichten des Dr. Wolff aus Meschid, scheint derselbe sehr niedergeschlagen zu ein. Capitain Grover fügt in einer Note hinzu, es sei Dr. Wolff gelungen, 10 Russen aus der Gefangenschaft in Buchara loszukaufen, wofür der Kaiser von Rußland sich durch den britischen Minister in Petersburg bei Capitain Grover hatte bedanken lassen und Restitution des Lösegeldes angeboten hatte. Letztere hatte Capitain Grover abgelehnt. Der (gestern erwähnte) Lieutenant Wyburd war 1835 als geheimer diplomatischer Agent nach Khiva gegangen und seitdem verschollen.

Die Gesammtkosten des Baues der neuen Börse werden auf 400,000 Lstr. angegeben. Der jährl. Miethepreis für die verschiedenen, in derselben vermietheten Locale beträgt 14,000 Lstr.

Hr. Lawleß, der bisherige Sekretär der Repeal-Association, hat dieses Amt, in Folge von O'Connells Uebertritt zum Föderalismus, niedergelegt.

Die Versammlung der englischen Aerzte gegen Sir J. Graham's neue Medizinalreform sind im ganzen Königreiche so häufig, daß es sehr zweifelhaft ist, ob das Parlament die Anträge des Ministeriums annehmen werde, indem die ersten Aerzte Englands sich dagegen erklärt haben.

Die Anti-Corn-Law League hat das Covent-Garden-Theater für 3000 Lstrl. für ihre diesjährigen Winter-Versammlungen gemiethet.

In Hull sind zu Anfang dieser Woche zwei für den König von Preußen angekaufte berühmte Rennpferde „Our Nell“ und „Crucifix“ nach Hamburg eingeschifft worden. Beide waren mehrmals Sieger, der letztere gewann unter Anderem in Newmarket 2000 Guineen.

Schweiz.

Zürich, 8. Nov. — Professor Dr. Fein, nachdem er kaum ein Semester an der juristischen Fakultät unserer Hochschule docirt hat, hat einen Ruf nach Jena erhalten und — angenommen.

Schweden.

Stockholm, 5. Novbr. (H. N. Z.) Der König von Preußen hat, statt des Grafen v. Galen, den bisherigen Gesandten in Athen, Hrn. Brassier de St. Simon, zum Gesandten am hiesigen Hofe erwählt.

Miscellen.

Berlin. Der mehrfach ausgesprochene Wunsch, das Bild: „die schlesischen Weber“, zum Besten derselben ausgestellt zu sehen, ist bereits erfüllt. Der Kunsthändler Hr. Reimarus hat eine Büchse dabei aufgestellt, in welche die Beschauer beliebige Beiträge werfen. Gleich die zwei ersten Tage haben, troz des schlechtesten Wetters, ein überaus günstiges Resultat geliefert. — Dem Vernehmen nach ist der Plan im Werke, das Bild zu Gunsten der Weber zu verloosen.

In der Spen. Berl. Ztg. lesen wir unter „(Eingesandt)“ Folgendes: Bei der großen Anzahl von nächtlichen Einbrüchen, wo Riegel und Schloß nicht mehr Abhülfe zu gewähren scheinen, und welche in neuester Zeit mit einer bisher noch nie da gewesenen Frechheit ausgeführt, wo selbst das Leben der Bewohner gefährdet, scheint es ganz an der Zeit, an ernste Maßregeln zu denken, um eine solche Gefahr möglichst vorzubeugen. — Es würde vielleicht schon wesentlich dazu beitragen, die Bewohner des Hauses und des Nachbarhauses auf eine solche Gefahr, wo sie einbricht, durch eine auf dem Hofe angebrachte Glocke aufmerksam zu machen, zu der von allen Wohnungen aus Züge geleitet werden müßten. Mn.

Das seit einem Jahre von Dr. med. Lasker redigirte Lokalblatt „der Freimüthige“ will der Verleger wegen der zu geringen Abonnentenzahl zu Neujahr wieder eingehen lassen. Derselbe soll in diesem Jahre 300 Thlr. an der Herausgabe dieses Blattes bereits zugelegt haben.

Berlin. Wie man von Brüssel hieher berichtet, ist das Fortbestehen der so eifrig für die flamändisch-germanische Sache kämpfenden Brüsseler Zeitung „Vlaemsch België“ einigermaßen in Zweifel gestellt, da sich in dem Haushalt des mit vielen Kosten verknüpften großen Blattes ein bedeutendes Deficit herausstellt. — Es läßt sich wohl nicht bezweifeln, daß die deutschen Schriftsteller und Gelehrten, die Wichtigkeit der Sache erkennend, dem lebenskräftig für das Germanenthum kämpfenden Blatte ihre geistige Unterstützung im Interesse des eigenen deutschen Vaterlandes angedeihen lassen werden. Diejenigen deutschen Schriftsteller, welche gesonnen sein sollten, den stammverwandten Brüdern in Brabant und Flandern ihre hülfreiche Hand zu bieten, mögen sich unmittelbar an den Hauptleiter des Organs, den wackern und ehrenwerthen Dr. De Laet in Brüssel oder auf dem Wege des Buchhandels an Dr. Firmenich in Berlin wenden. Ein öffentliches bedeutendes Organ, welches bei Gelegenheit der Abschließung des Vertrages Belgiens mit dem Zollverein sich um Deutschland so viele Verdienste erworben hat, dürfte es wohl verdienen, daß es von Deutschland mit Eifer und warmer Theilnahme berücksichtigt werde. Mit dem Untergange von „Vlaemsch België“ würde Deutschland eine Hauptstütze in Belgien verlieren.

Die Börs. Nachr. d. Ostsee enthalten folgenden Aufruf zur Wohlthätigkeit: „Der Artikel in Nr. 90. d. Bl. bringt uns einen herzzerreißenden Bericht über das Elend und die Noth der armen Weber- und Spinnerfamilien in Schlesien, welchen es, neben den Mitteln, ihren Hunger zu stillen, auch an denen fehlt, ihren nackten Leib zu bedecken. Der Herbst mit seiner rauhen Witterung ist eingetreten, der Winter mit seiner strengen vor der Thür. Gedenken wir dabei im Geiste des werkthätigen Christenthums dieser unglücklichen Mitmenschen! Welcher von uns aus den bemittelten Klassen hätte nicht ein Kleidungsstück übrig, um es, im Geiste der Liebe, zu Gunsten jener Unglücklichen zu opfern! In jenem Geiste fordere ich die verehrlichen Redaktionen d. Bl. und der Vossischen Berl. Zeitung auf, dafür zu sorgen, daß eine Kleidersammlung veranstaltet werde, daß sie einen Mittelpunkt Ihrer Orte und einen Vertheilungspunkt in der Gegend der Noth fin-

den.*) Die Beiträge werden gewiß reichlich fließen und manche Thräne dadurch getrocknet werden. Lasset uns Gutes thun und nicht müde werden. Werke dieser Art sind der Ehrenhaftigkeit der genannten Redaktionen würdig. Bl., im November 1844. K — e."

* Der Pfarrer Pech in Grottkau beweist im dortigen Stadt- und Kreisblatte aus der Bibel (Matth. 24, 14 und 2. Thaff. 2, 1—3), daß der Weltuntergang noch weit entfernt sei.

Leipzig, 12. Nov. Das schöne jährliche Gedenkfest eines der geweihtesten Propheten deutscher Nation, das Schillerfest, ist gestern wieder in seiner mannichfach ansprechenden, vom Vorstande des hiesigen Schillervereins geordneten Feier, zum frohen und bedeutsamen Vereinigungspunkte für gar Viele von nah und fern geworden.

Marseille, 3. November. — Ein hiesiges Journal meldet Folgendes: Vor Jahr und Tag kam ein Priester nach Arles, der sich bald einen Missionair, bald einen Jesuiten nannte. Er war ein solcher Zelot, daß sein Betragen mehrfach von den höhern Geistlichen getadelt wurde. Mit großer Geschicklichkeit suchte er sich Einfluß in Familien zu verschaffen. Besonders besuchte er Mlle. P...., eine alte Dame, die etwa 200,000 Fr. im Vermögen hatte, häufig. Er suchte sie zu überreden, ihm ihr Haus zu überlassen, unter dem Vorgeben, daß er ein Kloster darin anlegen wolle. Der Erzbischof von Aix untersagte es. Der Priester warf sich jetzt Mlle. P.... zu Füßen, stellte sich ihr als einen wegen seiner Kenntnisse verfolgten Märtyrer dar, betheuerte, er werde in die Wüste fliehen u. s. w. Die Thörin ließ sich, wie so oft alte Mädchen durch die geistliche Heuchelei täuschen, und er brachte es dahin, daß sie ein Dokument ausfertigte, worin sie erklärte, ihm für 130,000 Fr. ihr ganzes Grundeigenthum überlassen zu haben, und daß er diese 130,000 Fr. schon bezahlt habe. In der That aber hatte der Jesuit nicht so viel, um die Stempel zu berichtigen. Als dieser Verkauf im Publikum bekannt wurde, rottete sich das Volk zusammen und belagerte das Haus förmlich; es warf die Fenster ein und wollte es stürmen; 200 Mann Soldaten mußten die Ruhe herstellen. Der Priester war geflüchtet, und hatte Mlle. P.... mitgenommen. Zwei Neffen derselben, ihre natürlichen Erben, setzten den Flüchtigen nach und sie wurden hier zu Marseille ergriffen. Es gelang darauf, durch Einmischung des Präfekten, nicht nur die Dame von dem Priester zu trennen, sondern man zwang ihn auch das betrügliche Dokument herauszugeben. — Der Jesuit ist nach Rom abgereist.

Ein deutscher Reisender schreibt aus Spanien, daß in den mittleren und niedern Volksclassen daselbst seltsame Ansichten über Deutschland im Schwunge seien. Sehr gangbar sei die Vorstellung, daß der Kaiser von Oesterreich über Deutschland herrsche; auch komme es vor, daß man Deutschland für eine Provinz Frankreichs halte. Preußen werde als gar nicht zu Deutschland gehörig betrachtet, bisweilen auch (wegen der Aehnlichkeit der spanischen Namen) mit Rußland verwechselt. Einmal sei er gefragt worden, ob er nicht Preußisch sprechen könne.

*) Wir sind unsererseits gerne bereit, dieser Aufforderung zu entsprechen, so weit es in unseren Kräften liegt.
D. R. d. B.-R.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

* Breslau, 15. November. (Provinzial-Synode.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten zeigte der Magistrat an, daß an den Nichtsessions-Tagen der Stadtverordneten der Saal zur Disposition der Provinzialsynode gegeben werden möchte. Zugleich wurde die Versammlung benachrichtigt, daß der ersten Sitzung der Synode eine kirchliche Feier in der Elisabethkirche vorangehen solle, zu welcher die Versammlung eingeladen sei.

Merkwürdig ist es, daß die öffentlichen Blätter über die herannahende große Provinzialsynode bis jetzt ihr Stillschweigen noch nicht gebrochen haben, da doch die wichtigsten, Veränderungen des bisherigen Standes der Dinge dort verhandelt werden sollen.

Breslau, 15. Novbr. (Bürgergarde.) Der Magistrat communicirte in der letzten Sitzung der Stadtverordneten, daß ein Feldwebel der Bürgergarde für das Inspiciren der Bürgerwachen bei Abwesenheit des Militairs und andere derartige Dienstleistungen eine Remuneration beantragt habe, und zeigte zugleich an, daß zwei Feldwebel freiwillig auf jede Remuneration Verzicht geleistet haben. Die Versammlung bewilligte jedoch nur die Rückerstattung der baaren Auslagen der Feldwebel, verweigerte dagegen jedwede Remuneration für persönliche Dienstleistungen, indem sie anführte, daß bei der früherhin beantragten Aufhebung der Bürgerwachtdienste der Magistrat in seiner Erwiederung angeführt, daß diese Dienstleistung ein Pflicht- und Ehrenamt der Bürger sei. Die Versammlung hätte das anerkennen müssen und könne jetzt auch demgemäß für solche persönliche Dienstleistungen keine Remuneration bewähren. Die Feldwebel der Bürgergarde thäten nur das, was auf ihre Weise die Stadtverordneten, Bezirksvorsteher, Deputirte rc. leisten müßten, nämlich sie erfüllten ihre Pflicht. Im Fall die Feldwebel ungern ihre Pflicht erfüllten, so ersuche die Versammlung den Magistrat, andere Mitbürger aufzufordern; so gut zwei Mitbürger sich gefunden, die auf jede Remuneration freiwillig verzichtet, so würden auch noch andre Bürger sich finden, die bereitwillig eine solche Stelle übernehmen würden. Das Resultat hofft der Referent wohl später mittheilen zu können, und im Falle andre Feldwebel ernannt werden, so sollen auch deren Namen, wie die aller übrigen Personen, welche ein Ehrenamt bei der Stadt übernehmen, zur Kenntniß der Bürgerschaft gebracht werden.

---

* Breslau, 14. Novbr. — Der Stadtverordneten-Stellvertreter Herr Münster wurde an die Stelle des früheren Stadtverordneten, jetzigen Stadtrathes, Herrn Kaufmann Rahner, als wirklicher Stadtverordneter einberufen. Der Stadtverordnete Herr Zimmermeister J. Morawe wurde zum Mitgliede der Baudeputation ernannt und der Magistrat um Bestätigung ersucht. Herr Brennereibesitzer Jäckel wurde im Neuscheitniger Bezirk, und der Kaufmann Herr Wenzel im Accise-Bezirk als Bezirksvorsteher gewählt.

Breslau, 15. November. (Instruction für die Bezirksvorsteher.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten beantragte der Stellvertreter des Protocollführers, daß bei der wichtigen Stellung eines Bezirksvorstehers, bei der großen Verantwortlichkeit, bei dem bedeutenden Geschäftsumfange dieses Amtes, es höchst nothwendig sei, daß die Bezirksvorsteher vollständige und umfassende Instructionen erhielten. Es sei zwar eine Instruction vor vielen Jahren abgefaßt, diese sei aber unvollständig, nicht mehr zeitgemäß und für einen Bürger, der zum ersten male ein solches Amt übernehme, ganz ohne Nutzen. Er trage daher darauf an, den Magistrat zu ersuchen, eine recht vollständige Instruction für die Bezirksvorsteher, die mit einer solchen dann ausgerüstet, leichter das Amt verwalten könnten, ausarbeiten zu lassen. Die Versammlung erhob diesen Antrag zu ihrem Beschlusse. — In der Schl. Ztg. vom 25. Janr. d. J. wurde von dem Referenten auf die nach der Städteordnung überaus wichtige Stellung eines Bezirksvorstehers hingewiesen. Seines Wissens besitzen die hiesigen Bezirksvorsteher gar keine Amts-Instruction, man müßte denn diejenige, welche sie als Mitglieder der Armendeputationen erhalten haben, als eine solche ansehen. Wie ausgebreitet der Wirkungskreis eines Bezirksvorstehers aber ist, kann aus §. 182. der Städte-Ordnung ersehen werden.

(Etatserhöhung.) Der Magistrat stellte in der letzten Sitzung der Stadtverordneten den Antrag, die für's laufende Jahr etatirten 500 Rthlr. zur Remunerirung der Hilfsarbeiter um 300 Rthlr., und das mit 600 Rthlr. zur Beschaffung der Schreibhilfe ausgesetzte Quantum um 150 Rthlr. zu erhöhen. Die Vorstandsmitglieder bevorworteten diesen motivirten Antrag, indem sie bemerklich machten, wenn die Versammlung wünsche, daß für die Arbeiter im Magistrat keine Verzögerung, vielmehr eine wünschenswerthe Beschleunigung eintreten solle, man auch die vom Magistrat für nothwendig befundenen Mittel zur Erreichung dieses Zweckes nicht versagen dürfe. Die Versammlung erklärte sich mit den Vorstandsmitgliedern einverstanden und bewilligte die in Antrag gestellte Summe.

Eben so beantragte der Magistrat die Genehmigung zur Ertheilung des Zuschlages in Betreff der Schreibmaterialien-Lieferung und Preise der Papiere und anderer Utensilien. Die Versammlung gab ihre Bewilligung; doch wurde von einzelnen Mitgliedern bemerklich gemacht, daß das Maschinenpapier wegen seiner geringen Dauerhaftigkeit zu Akten, welche Jahre lang ausdauern müssen, künftig nicht verwendet werden möchte. Es wurde hierauf erwiedert, daß dieser Uebelstand allerdings vorhanden sei, aber schwer zu beseitigen sein möchte, weil anderes gutes Papier selten zu haben sei, indem nur noch die kleinen Fabriken solches lieferten. Man möge diese Sache ganz dem Magistrate anheimgeben; der Gegenstand wurde demgemäß nicht zum Antrage erhoben.

Breslau, 15. Nov. (Feuer-Societät.) Auf die von Seiten der Stadtverordneten an den Magistrat gestellte Frage, in Betreff der Feuer-Societät, erhielten die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung vom Magistrat die Erwiederung, daß die Verhandlungen über das Feuer-Societätswesen durch die Nachforschungen aufgehalten worden seien, welche in den Archiven der königl. Regierung zur Ermittelung der ersten Grundlagen für das Institut angestellt werden mußten.

Breslau, 14. November. (Feuersignale.) Der letzten Versammlung der Stadtverordneten communicirte der Magistrat, daß der von rc. Janicke eingesandte Brief in Betreff neuer Feuersignale (s. Nr. 246 dies. Ztg.) in der ausgesprochenen Grundidee nichts Neues enthalte, überhaupt die dort angegebenen Signale auf so künstlichen Prämissen beruhen und zu complicirt seien (die Gründe waren in dem Schreiben erörtert). Die Sicherheits-Deputation erklärte zugleich in einem beigefügten Schreiben: Nach den neusten Bestimmungen, deren Ausführung bevorsteht, sobald die in der Glashütte bestellten Signallaternen fertig seien, solle außerdem, daß nach wie vor das Feuer durch Trompeten vom Rathhausthurm und durch die Feuerhörner von diesem Thurme und den Thürmen zu St. Magdalena und Elisabeth dem Publikum angezeigt werde, noch bei Ausbruch eines Feuers a) in der Stadt Pausenweise fortwährend an der Stundenglocke gestürmt werden, b) in der Nicolai Vorstadt einmal, c) in der Schweidnitzer Vorstadt zweimal, d) in der Ohlauer Vorstadt dreimal, und e) im Stadttheil jenseits der Oder (Bürgerwerder, Sandbezirk rc.) viermal pausenweise an die Glocke geschlagen werden. Die Versammlung war mit dieser Einrichtung einverstanden. Ob die Sache praktisch sich bewährt, wird und kann nur die Erfahrung lehren.

Breslau, 14. Novbr. (Paradiescaserne.) Auf die von der Stadtverordneten-Versammlung an den Magistrat ergangene Anfrage, aus welchen Gründen die der Commune gehörige und bis jetzt vom Militärfiscus fortwährend benützte Paradiescaserne noch immer nicht zurückgegeben sei, gab in der letzten Sitzung der Magistrat die Erwiderung, daß, wie aus dem beigefügten letzten Schreiben zu ersehen sei, die Rückgabe dieser Caserne zum Frühjahr vom dem Erweiterungsbau des Garnison-Lazareths im Bürgerwerder abhängig gemacht worden; jener Bau habe sich aber angeblich aus Mangel an Fond immer verzögert. Es habe daher der Magistrat jetzt wiederum die Rückgabe der Caserne bei der königl. Intendantur zur Sprache gebracht und beabsichtige, im Fall einer nichtbefriedigenden Antwort bei dem hohen königl. Ministerium Beschwerde zu führen. Die Versammlung war mit den von Seiten des Magistrats beabsichtigten Schritten völlig einverstanden.

Breslau, 15. November. (Das Aufstellen der Buden.) Mehre hiesige Budenverleiher hatten schriftlich an die Stadtverordneten die Bitte gerichtet, bevorworten zu wollen, daß ihnen statt der bestimmten zwei Tage zum Aufstellen der Jahrmarkt-Buden auf dem Blücherplatze wenigstens im Winter drei Tage gestattet werden möchten, indem sie dabei anführten, daß manche von ihnen 60 Buden aufzustellen haben, und daß dies in den kurzen Wintertagen, selbst wenn sie die Abendstunden zu Hilfe nähmen, nicht in zwei Tagen zu erzwingen sei. Die Versammlung faßte in Berücksichtigung der Billigkeit dieser Bitte, da überdies, wenn die Leute die Nächte hindurch die Buden aufstellen müßten, die Nachbarschaft weit mehr gestört werden möchte, als am Tage, den Beschluß, das Gesuch beim Magistrat dahin zu bevorworten, daß den Budenverleihern zum Budenaufstellen am Blücherplatz für den Elisabeth- und Weihnachtsmarkt drei Tage gewährt werden möchten.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 270 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Sonnabend den 16. November 1844.

Breslau, 15. Novbr. (Gasbeleuchtung.) Auf die von Seiten der Stadtverordneten in der vorletzten Sitzung an den Magistrat ergangene Anfrage: Wie weit die Verhandlung in der Gasbeleuchtungs-Angelegenheit gediehen sei, wurde in der letzten Sitzung der Versammlung der nach den gepflogenen Berathungen abgefaßte vollständige Contrakt, wie mit der Gas-Compagnie abgeschlossen werden soll, vorgelegt. Die Versammlung war erfreut, daß die Sache ihrem Abschluß so nahe sei, und beschloß, dieses für alle Bürger so wichtige Actenstück acht Tage lang zu Jedermanns Ansicht im Büreau auszulegen und solches öffentlich bekannt zu machen. Nach Verlauf dieser Frist, während welcher Jeder Gelegenheit hat, den Contract durchzusehen und darauf bezügliche Notate und Erinnerungen an die Versammlung zu bringen, will die Versammlung ihr Gutachten und ihren Beschluß über den Contract sogleich an den Magistrat gelangen lassen.

Der Contract soll umfassend sein. Bei dem Entwurfe desselben hat Herr Oberbürgermeister Pinder selbst die größte Thätigkeit entwickelt, indem er sich vorher an die größten deutschen und französischen Städte, welche Gasbeleuchtung besitzen, gewandt hat, um aus deren abschriftlich eingeschickten Contracten zu sehen, welche Sicherheitsmaßregeln hier und da für nothwendig befunden worden sind. Hoffentlich wird, da kein bedeutendes Hinderniß weiter entgegensteht, und die Gaskompagnie mit den aufgestellten Contractsbedingungen ebenfalls einverstanden ist, die Sache bald entschieden sein.

* Breslau, 14. Novbr. — Vor einigen Tagen war der hiesige Kürschnermeister Rauer in einem Alter von mehr als 70 Jahren gestorben. Mehr als 20 Jahre hindurch hatte er theils als Stadtverordneter, theils in anderen Ehrenämtern fungirt, aber schon seit einer Reihe von Jahren sich Altershalber von aller Thätigkeit zurückziehen müssen. Obgleich sein Name bei den jüngeren Bürgern wenig bekannt war, so hatten doch die Väter der Stadt seiner nicht vergessen und gaben bei seinem Begräbnisse aus ihrer Mitte vier Deputirte, welche in Amtstracht den Sarg zur Grabstätte begleiteten.

Tagesgeschichte.

** Breslau, 15. November. — Am gestrigen Abend fand im Locale des Gewerbevereins eine Generalversammlung des Vereins „zur Erziehung von Kindern hilfloser Proletarier" statt. Die in den Zeitungen veröffentlichte Bekanntmachung der Vorstandsmitglieder, daß sie, müde der ihnen gestellten Hindernisse, ihre Aemter in die Hände der Versammlung zurücklegen würden, hatte die Erwartung gespannt, so daß von den circa 200 Mitgliedern wenigstens 50 bis 60 nebst einigen Gästen sich einfanden. Nachdem der Vorsitzende, Herr Graf v. Dyhrn, den Zweck dieser Generalversammlung auseinandergesetzt und die Gründe, durch welche der Vorstand zur Niederlegung seiner Stelle gedrängt würde, mit kurzen Worten berührt hatte, gab Herr Wolf die diese Gründe rechtfertigenden Thatsachen näher an. Der Vorstand hatte nämlich die von einer frühern Generalversammlung berathenen und genehmigten Statuten Sr. Excellenz dem Herrn Ober-Präsidenten zur Bestätigung eingeschickt, wurde aber bald darauf von demselben zu einer weitern Ergänzung und demnächstigen Einreichung bei der königl. Regierung aufgefordert. Von dieser gingen die Statuten, soweit wir uns aus dem Vortrage erinnern, mit neuen daran gemachten Ausstellungen an den Magistrat, weil der Verein einen vorzugsweise lokalen Zweck verfolge. In der Generalversammlung vom 13. August d. J. wurde der Statuten-Entwurf nach Maßgabe des hohen Ober-Präsidial-Rescripts vom 20. April umgearbeitet und ergänzt und der Regierung von Neuem zur Genehmigung vorgelegt. Da diese auch jetzt noch nicht erfolgte, sondern im Gegentheil wiederum nähere Erklärungen und Ergänzungen, die sich besonders über die Art und Weise der Erziehung aussprechen sollten, zu den einzelnen Paragraphen gefordert wurden, so hielt es der Vorstand, wie erwähnt, für gerechtfertigt, seiner Seits von allen weiteren Schritten abzustehen. Der Kassirer des Vereins, Herr Held, ergriff darauf das Wort, um die Mitglieder über den Zustand des Vereinsvermögens zu benachrichtigen. Danach besteht dasselbe, eingerechnet die bei der Stiftung des Vereins sofort gemachten Einzahlungen, sowie die bisher eingegangenen Beiträge und Zinsen in nahe an 1000 Thlr. Um den Zweck des Vereins ins Werk zu setzen, hat der Vorstand ein Bauergut, dessen Größe und Ertragsfähigkeit genauer auseinander gesetzt wurde, für den Preis von 6800 Rtl. acquirirt und darauf so fort 2000 Rtlr. angezahlt, so daß also der Verein 1000 Rtl. baar leihen mußte und die übrigen ca. 3800 Rtlr. auf dem Gute als Hypotheken-Schuld stehen läßt. — Nach den Erklärungen über die Schwierigkeiten, die sich der Realisirung des Zweckes im Sinne des Vereins entgegenstellten, schien die Mehrheit der Versammlung für gänzliche Auflösung desselben zu sein, so daß der darauf zielende Antrag eines Vorstandsmitgliedes oder vielmehr eines Mitgliedes — denn ich muß bemerken, daß vorher schon die Vorstände ihre Stellen niedergelegt hatten — fast mit Acclamation angenommen wurde. Demungeachtet hielt es der unterzeichnete Refer. für nothwendig, im Interesse der Sache darauf hinzuweisen, daß die heutige Versammlung nur zu dem Zwecke zusammenberufen sei, um einen neuen Vorstand zu wählen, nicht aber um über die Auflösung oder den Fortstand des Vereins einen Beschluß zu fassen, der fast nur ein übereilter sein könne, da Niemand darauf vorbereitet sei. Nach den Statuten müsse eine beabsichtigte Abänderung derselben vorher durch beide Zeitungen zur Kunde aller Mitglieder gebracht werden. Auch glaube er, daß dem Verein noch der Weg ans Ministerium offen stehe. Der Antrag wurde von mehrern Mitgliedern, besonders von den Herren Dir. Lehwald, Ober-Rendant Simon, Graf v. Dyhrn u. a. unterstützt; besonders machte der erstere darauf aufmerksam, daß wohl Einzelne ausscheiden, nicht aber für die Abwesenden mit auf Auflösung des Vereins dringen könnten. Wir übergehen die für das größere Publikum uninteressanten Einzelheiten der darauf folgenden Discussion, die mitunter sehr heftig wurde, und erwähnen nur noch, daß am Schlusse derselben auch diejenigen, welche gegen die Auflösung sich erklärt hatten, für dieselbe sich entschieden — aus Gründen, deren Erörterung nicht hieher gehört. Die schon früher gewählte Commission, bestehend aus den Herren Dir. Lehwald, Dr. Schweitzer und Rechnungs-Rath Wendroth, wird noch in der nächsten Zeit die Verwaltung des Vorstandes controliren; es ist ihr das Recht gegeben worden, eine General-Versammlung der frühern Mitglieder zusammen zu berufen. Um der Commission ihr Geschäft der Repartition der Beiträge zu erleichtern, trafen die Meisten der Anwesenden im Voraus eine Bestimmung über die zurückzuerhaltenden Gelder. Schließlich erklärten noch Mehrere, unter ihnen auch der Referent, daß sie gegen das ganze Protokoll protestiren müßten, weil nach ihrer Meinung mehrere Formen verletzt worden seien. So endigte die gestrige General-Versammlung des Vereins „zur Erziehung von Kindern hilfloser Proletarier." J. St.

† Breslau, 14. November. — In der letzten Hälfte des verflossenen Monats fand sich des einen Tages in dem Laden eines Kaufmanns und Kleiderhändlers auf der Reußschen Straße eine, ihrem Aeußeren nach, anständige Frau in Begleitung eines Mannes ein, und stellte sich dem Besitzer des Ladens als einen frühern Bekannten von ihm vor, indem sie eine Menge Thatsachen berührte, die jenen an der Wahrheit ihrer diesfälligen Behauptung durchaus nicht zweifeln ließen. Dabei erzählte sie demselben zugleich, daß sie inzwischen eine Erbschaft von 6000 Rthlr. gemacht, ihrem Begleiter, welcher eine Anstellung bei der niederschesisch-märkischen Eisenbahn gesucht und erhalten, geheirathet und vorläufig eine Wohnung in der Odervorstadt hieselbst bezogen habe, und bestellte sich demnächst für sich eine Hülle und für ihren angeblichen Ehemann, der ihre Angaben in Allem bestätigte, einen Mantel. Die gewünschten Kleidungsstücke wurden auf das Beste besorgt und der Bestellerin in die bezeichnete Wohnung gesendet, dort auch angenommen und behalten, die Zahlung des nicht unbedeutenden Kostenbetrages aber erst für den nächsten Nachmittag zugesichert. Statt dieselbe versprochenermaßen wirklich zu leisten, verpflichteten sich Mann und Frau zu der festgesetzten Zeit nur in einem schriftlichen Reverse, dies am nächsten Tage gewiß zu thun, weil die erwartete Geldsendung an sie ausgeblieben sei. Als jedoch auch der neue Termin fruchtlos verstrichen war, und der Creditor, um nicht Schaden zu erleiden, sich nun selbst in die bezeichnete Wohnung seiner Schuldnerin und ihres angeblichen Mannes begab, fand er die Vögel von dort bereits ausgeflogen, ohne daß man ihm darüber eine Auskunft zu geben vermochte, wohin sich dieselben gewendet hätten; während er im Uebrigen zugleich in Erfahrung brachte, daß beide Personen gar nicht mit einander verheirathet seien, auch ganz andere, als die auf dem Reverse angegebenen Namen führten und aus alle dem überhaupt leicht zu dem Schlusse gelangen konnte, daß er absichtlich von ihnen betrogen worden sei. Der Gegenstand wurde daher von ihm am gehörigen Orte zur Sprache gebracht und nachdem hierauf nähere Erkundigungen über die wahren persönlichen Familienverhältnisse der muthmaßlichen Betrüger eingezogen worden waren, fand es sich denn, daß beide, ohne wirklich getraut zu sein, sich schon mehr Orts als Eheleute ausgegeben, Wohnungen gemiethet und, ohne Zins zu zahlen, dieselben heimlich wieder verlassen hatten, seit dem oben erwähnten, glücklich ausgeführten Betruge aber sich ganz unstät umhertrieben, um sich den Folgen ihrer diesfälligen Handlungsweise zu entziehen. Lange glückte ihnen jedoch das Letztere nicht. Denn schon am 12ten d. M. erfolgte ihre Verhaftung in einem Gasthause vor dem Ohlauer Thore. Doch wurden dieselben nun längst nicht mehr weder in dem Besitze der auf dem gedachten betrügerischen Wege an sich gebrachten Kleidungsstücke, noch von Ersatzmitteln gefunden; da sie, um Geld zur Fortführung ihres gewohnten müßigen und leichtsinnigen Lebenswandels zu erhalten, den Mantel auf der Stelle für einen weit niederern Preis an einen anderen Kleiderhändler verkauft, die Hülle aber in einem Privat-Pfandleihhause gegen ein Darlehn verpfändet und von dem auf diese Weise erlangten Gelde zeither wieder ihre Ausgaben bestritten hatten.

Aus Schlesien, wird der D. A. Z. geschrieben „Der Professor G. A. Stenzel fordert in unsern Zeitungen auf, wie er schon früher gethan, zu einem Verein für schlesische Geschichte zusammenzutreten. Wir wollen wünschen, es gelänge diesmal. Reiche Schätze, unbenutzte, modern vergessen an vielen Orten. Mancher Forscher ist aber dadurch abgeschreckt worden, daß die Benutzung der vorhandenen Quellen so sehr erschwert wird. Das Provzialarchiv ist fast ganz unzugänglich. Die reiche Rhediger'sche Bibliothek am Gymnasium zu St.-Elisabeth in Breslau ist Monopol (?) des rühmlichst bekannten Historiographen, des Consistorialraths Menzel; in der Universitätsbibliothek ist man der Willkür, nicht der Bibliothekare oder Custoden, sondern der Amanuensen, auf Gnade oder Ungnade ergeben, die reiche Bibliothek des Gymnasiums zn St. Maria-Magdalena in Breslau ist unbenutzt, nur die zu St. Bernhardin war stets von dem verstorbenen, sehr verdienstvollen Rector Morgenbesser mit der größten Zuvorkommenheit, ja mit Aufopferung seiner schwachen Gesundheit, allen Besuchern nicht nur geöffnet, sondern auch der ausgedehntesten Benutzung zugänglich gemacht. Die Bibliotheken in Brieg, Oels, Landshut und Sagan enthalten viel, sehr viel, was für historische Zwecke dienen könnte; aber sie vermodern; wer kümmert sich um sie so, wie sie es werth sind? Der Graf Hochberg auf Fürstenstein hat für Ordnung seiner Bibliothek in neuester Zeit viel gethan, und die Freisinnigkeit, mit der er ihre Benutzung gestattet, ehrt ihn sehr. Er folgt hierin dem Beispiele nach, das die Grafen Schaffgotsch schon von früher her gegeben haben. Möchten doch unsere Städte, in deren Registraturen geordnet und ungeordnet noch viel liegt, was Licht über Vorgänge früherer Zeiten verbreiten könnte, sich ein Beispiel an diesen genannten Männern nehmen; möchten unsere Geistlichen beider Confessionen die Schätze, die auch in dieser Hinsicht unsere Kirchen oft noch in sich schließen, entweder selbst benutzen oder doch der Benutzung Anderer zugänglich machen, statt daß sie jetzt an vielen Orten ungekannt blos dem Moder oder den Würmern eine Beute bleiben. Wenn Professor Stenzel in seiner amtlichen Stellung als geheimer Archivrath etwas dafür thun wollte oder könnte, daß die Bibliotheken, deren so viele von unsern Vorältern gesammelt, daß die Registraturen, in denen im Staube tief vergraben so manches wichtige Actenstück liegt, besser benutzt werden könnten, so würde sich gar mancher Bearbeiter schlesischer Geschichte finden. An Neigung dazu fehlt es nicht, auch vielleicht nicht an Umsicht und Geschick, auch Leser würden nicht fehlen, abstrahirte man nur von der lediglich dem Gelehrten gewidmeten Form. Welche Verbreitung haben nicht die schlesischen Geschichten von Menzel gefunden? Mit welchem Interesse folgte man dem Streit über die liebe Dorel von Brieg, eben weil man sich für schlesische Geschichte interessirte. Wenn sich wirklich Vereine in Folge des Aufrufs des Professors Stenzel bilden, so möchte ihre Thätigkeit vor Allem darauf gerichtet sein, die Gleichgültigkeit, welche hindert, daß die vorhandenen Quellen benutzt werden können, auf allen Punkten zu beseitigen."

Brieg, 14. Nov. (Samml.) Die Zeitungen theilten jüngst von Brieg aus mit, wie ein hiesiger Schneider zum Maaßnehmen bestellt wird, wie er aber dies Maaß nicht benutzen soll, einen Paletot danach zu machen, sondern er soll es hergeben, damit man nach demselben einen passenden Paletot in Breslau kaufen kann. Das ist freilich stark; über das Capitel: die Sucht, unsre Bedürfnisse aus Breslau zu holen und uns selbst Einer dem Andern das bischen Nahrung zu entziehen, kursiren aber fast noch ärgere Geschichtchen. So z. B. hat Jemand eine übermäßig große Quantität einer gewissen Waare sich in Breslau aufschwatzen lassen, und als er

sie zu Hause betrachtet, findet er, wie dies fast stets geschieht, daß er schlechte Waare und geringes Gewicht, folglich theuer gekauft hat, und muthet nun seinem hiesigen Kaufmann zu: ihm das theure schlechte Zeug abzunehmen, unter der Drohung, sonst nichts mehr bei dem Kaufmann holen zu lassen. — Daß oft Personen eine Masse Schnittwaaren und andere Sachen, so neulich eine einen ganzen Zentner Reis, in Breslau kaufen, und dann zum Schaden unserer Kaufleute hier damit Handel treiben, ist ziemlich bekannt. Das nennen die Leutchen gute Wirthschaft! Gott besser's! Auf einer neulichen Abendfahrt nach Breslau fuhr mir zweierlei durch den Sinn. Zuerst dachte ich, als ich in das finstere Coupe trat; es ist doch recht unangenehm, so zu sitzen! Man weiß nicht einmal, in welcher Gesellschaft man ist — weiß nicht, soll man sich nähern und entfernen; denn Beides kann verflucht übel ausfallen! — Man vermag kein Gespräch zu beginnen, weil man sich dabei verdammt verhauen könnte. Man kann nicht einmal eine Cigarre rauchen, denn es langweilt, wenn man nicht weiß, ob man auch raucht. 's wäre wohl hübsch, wenn die Wagen mit einem Lämpchen versehen wären. Dürfen wir armen Teufel in der dritten Klasse nun auch kaum auf solche Erleuchtung hoffen, so wundert mich's doch, daß es bei No. 1 und 2 nicht lichter ist! Das rechte Oderufer ohnfern unserer Brücke sieht mir, wie vielen Leuten, sehr bedenklich aus. Ich höre zwar, daß an dessen Herstellung ernstlich gedacht wird; doch wird es darauf ankommen, ob man diese auch auf die rechte Weise angreifen wird.

---

* Schreiberhau, 12. November. — Das kurze Referat in Ihrer Zeitung über das Beschälen der Klötzer in unsern Forsten hat hier viel Leser und lebendige Theilnahme gefunden. Es ward sehr stark der Wunsch laut, die betreffenden Forstbeamten möchten die Mühe des Beschälens den Käufern der Klötzer überlassen, indem sie dadurch einen Fortschritt machten, daß sie auf eine frühere Verkaufsweise zurückgingen. Wir hören ja in unsern Tagen den Satz so oft predigen, daß der wahre Fortschritt im Rückschritt zu suchen ist; hier wäre er es. Man ist der Meinung, daß das Forstpersonal bei den hohen Holzpreisen schon so besoldet werden könne und auch wahrscheinlich werde. Daß aber die Rinde zu den Klötzern gehört, dürfte man wohl nicht in Abrede stellen wollen, sintemal sie daran gewachsen ist. — Seit einiger Zeit nimmt die Zahl der böhmischen Arbeiter in der Josephinenhütte ungewöhnlich zu. Wir wissen nicht, ob keine hiesigen Kräfte zu haben sind, aber so viel ist uns bekannt, daß es an arbeitslosen Händen hier so wenig mangelt, wie an dürftig beschäftigten Zähnen. — Seit einiger Zeit war der hiesige Gesundheitszustand kein günstiger; das Nervenfieber hat nicht wenig Opfer gefordert. Auch in dem benachbarten Seifershau herrscht es. Auffallend ist das verschiedene Verfahren in den beiden einander so nahe liegenden Gemeinden. Hier werden zwar die Häuser, in denen derartige Kranke sich befinden, nicht abgesperrt, aber die Gestorbenen müssen fast still beerdigt werden. Ganz anders und, wenn Sie wollen, originell, verfährt man in Seifershau. Wenn dort Jemand am Nervenfieber erkrankt, so wird er, wie man hier erzählt, mit dem Krankenwärter fest verschlossen, worauf man das Lokal mit dem Dorf-Gerichtssiegel verschließt. Zwei Wächter bewachen außerdem das Haus. Ist er aber gestorben, so wird er öffentlich und feierlich begraben. Für den ersten Augenblick wird man sich dies nicht erklären können, allein wer weiß, daß Seifershau in den Bezirk gehört, worin die Kommunalwege in der ausgezeichnetsten Beschaffenheit sind, wird sich bald sagen, daß man das obige Verfahren blos anwendet, um sich von dem wirklich erfolgten Tode fest zu überzeugen. Bekanntlich stürzten vor einiger Zeit die Träger mit einer Leiche geradezu hin, woraus man einen Schluß auf die beim Tragen vorkommenden Erschütterungen machen kann. Ein Gestorbener, der während des Begräbnißzuges von den Schüttelungen nicht ins Leben zurückkehrt, ist gewiß todt. Bei stillen Beerdigung fehlen die wahren Faktoren der Wiedertelebung. Sollte die von mir versuchte Erklärung unrichtig sein, so wird man mich wohl belehren.

Gruß an die Synodalen.

Die nicht zur Synode Hinzugelassenen rufen Euch, hochwürdige und hochehrwürdige Diener des göttlichen Wortes, die Ihr durch Königliches Vertrauen und durch das Vertrauen der evangelischen Geistlichkeit Schlesiens berufen seid, das Wohl der Kirche zu berathen, ein herzliches Willkommen zu! Wohl hätten auch wir gewünscht, unsre Stimme über zeitgemäße kirchliche Reformen in Eurer Versammlung mit abgeben zu dürfen, doch hat ein höherer Wille anders entschieden. Mit desto größerer Erwartung blicken wir daher auf Euch, ehrwürdige Männer; denn wir verbergen es uns nicht, daß Ihr unseretwegen erschienen seid, daß wir es sind, deren Wohl Ihr berathet, und wir hegen bis zu dieser Stunde das Vertrauen, daß unser Heil in gute Hände gelegt worden sei. Ihr seid ja die Seelsorger der evangelischen Bevölkerung des Landes. So sorget denn für unsre Seelen! und sorget nicht wie herrische Väter, die über ihre Kinder bestimmen, ohne sie selbst zu fragen, was ihnen Noth thue und was sie wünschen. Nein, Ihr werdet nicht eigenmächtig aus eigener Weisheit das Glück für Hunderttausende zurecht schneiden wollen, ohne das Maaß an ihnen selbst zu holen. Ihr seid Geistliche, sorgfältig auserwählte Geistliche; man traut Euch schon vornherein echte Frömmigkeit und Sittlichkeit zu. Daß Ihr diesen Charakter nicht erst zu bewahren nöthig habet, unsern Seelen bringe das Gewinn! Es möge Euch dieses Euer Bewußtsein von der Wahrheit, mit der Ihr dem Willen Gottes dienet, von jener Aengstlichkeit frei machen, welche den bösen Schein fürchtet, den Schein geringerer Frömmigkeit, sobald Ihr nicht Alles festhaltet, was sonst als Beweis von Frömmigkeit galt. Eben die Wahrheit Eures religiösen Gefühls wird Euch vom Aeußerlichen und vom Kleinlichen befreien, daß Ihr nicht am alten Buchstaben häugen bleibet, wie die Schriftgelehrten, sondern ohne Zagen preis gebet, was den Geist hemmt, das Gemüth in Formen bannt, und den Menschen zum Heuchler oder zum Widersetzlichen macht. Wir hegen zu Euch das Vertrauen, daß Ihr fest im Auge behalten werdet, wie die Religion wohlthun soll. In diesem Vertrauen rufen wir Euch ein herzliches „Willkommen in Breslau's Weichbilde" entgegen.

Unsere Agenten.

Wer mit Genehmigung des Staats es unternimmt, Andern Geld zu verschaffen, oder Grundstücke in andere Hände zu bringen, heißt bei uns Agent oder Mäkler, vornehmer: Commissionair. Er ist der Vermittler zwischen Geber und Empfänger, zwischen Verkäufer und Erwerber, um ein vorliegendes Geschäft zum Abschluß zu bringen, und erhält dafür eine gesetzlich bestimmte Tantieme, — die jedoch selten nicht überschritten wird.

Ein solcher, in großen Städten unentbehrlicher Geschäftsmann soll ein unbescholtener, durch und durch redlicher und gewandter Mensch, und mit den Gesetzen, welche den Umkreis seiner Thätigkeit berühren, vertraut sein.

Zuerst und vor Allem sollte, wer zur Agentur gelangen will, nicht allein die klarsten und vollständigsten Zeugnisse über die Unbescholtenheit seines ganzen Lebens, oder doch der letzten zehn Jahre beizubringen genöthigt sein, sondern auch streng geprüft werden, ob er die dazu erforderlichen Kenntnisse besitze, — eine Prüfung, die von einem Polizeirath mit Zuziehung eines Banquiers und eines Sensals am füglichsten vollzogen werden möchte. Außerdem dürfte auch eine angemesse Kaution oder Bürgschaftsleistung gar sehr zweckmäßig sein. Bis jetzt scheint die Ertheilung einer Mäkler-Concession von weniger strengen Erfordernissen abhängig gewesen zu ein, wiewohl damit die Sicherheit des Eigenthums svieler Tausende eng verbunden ist.

Sodann müßte die Behörde auch mit Nachdruck allen Eindringlingen, d. h. solchen, die zur Agentur nicht verpflichtet, noch concessionirt worden, jedes Mäkelgeschäft wehren, und, wenn schon vollzogen, an ihnen strafen. Die Concessionirten werden dann schon für die Anzeige solcher Eingriffe sorgen. Es ist aber die Zahl solcher Pfuscher Legion, und darunter des Betruges reichste Fülle.

Endlich aber müßten jene redlichen Concessionirten unter besonderen, von der Behörde bestätigten Statuten, einen eigenen Verein bilden, welchen an der Erhaltung ihres guten Rufes gelegen, und Jeden, welcher in irgend einem Fall unlauter gehandelt, auf Zeit oder auf immer ausstoßen. Die Behörde könnte diesen Korn der Agentur durch einen besonderen Namen (Titel) auszeichnen, Keiner aber, dessen Ruf im Mindesten zweideutig, dürfte in den Verein aufgenommen werden. Monatliche Zusammenkünfte, jährlich wechselnde Vorsteher, schriftliche Verhandlungen, kleine Beiträge u. s. w. Besseres gebe, wer das Uebel noch gründlicher kennt!

D.

Menschenfreundliche Warnung.

Den Reisenden auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ist dringend anzurathen, in so fern sie bei Maltsch der Bahn zutreten, in der jetzigen Jahreszeit sich mit einem Bündel Reisig und einer Laterne zu versehen. Am 14. d. Morgens ½ auf 8 Uhr kamen mehrere Reisende nach Maltsch; die Luft war sehr rauh und die Zimmer des Empfangshauses dennoch ungeheizt. Auf die deshalb von mehreren Seiten bei dem Bahnhofs-Inspektor eingegangene Beschwerde bedauerte derselbe sehr höflich, weder mit Wärme noch mit Licht dienen zu können, weil die Direktion dem Restaurateur in seinem am Abend vorher erst eingegangenen Contrakte das Heizen und Beleuchten auferlegt, und er beides verweigere. Er bat, daß in dem bereit liegenden Beschwerdebuch die Herren Passagiere sich darüber beklagen möchten, er wolle denn sofort nach Berlin darüber Meldung machen und zweifle nicht, daß die Direktion dann gerne gestatten werde, daß die Zimmer für erst und bis zur ausgemachten Sache, auf Kosten der Gesellschaft, geheizt und erleuchtet werden. Es ist sonach das Mitbringen des Holzes und der Laterne, wie der geneigte Leser hieraus abnehmen wird, eine vorübergehende Nothwendigkeit, da in längstens 14 Tagen Alles geordnet sein wird.

8.

Witterungs-Beschaffenheit im Monat October 1844 zu Breslau,

nach den auf der Königlichen Universitäts-Sternwarte an fünf Stunden des Tages angestellten Beobachtungen.

Der meist trübe Himmel in einer Reihe vorhergegangener Monate bewirkte es, daß das Ausbleiben eigentlich schöner Herbsttage weniger bemerkbar wurde, als es unter entgegengesetzten Umständen der Fall gewesen wäre. Nur der 5te und 23ste October zeigten zur Zeit der Beobachtungen jedesmal einen ganz entwölkten Himmel, dagegen war der 6., 7., 13., 24., 25., 26., 30. völlig trübe und meist regnerisch; an den übrigen Tagen wechselte zwar die Bewölkung, dennoch aber blieb trüber Himmel vorherrschend. Regen fiel am 3., 4., 6., 7., 16., 20., 21., 26., 27., 28., 29., 30. und ergab eine Wasserhöhe von 29,26 P. L. Nebel wurde am 7., 13., 14., 16., 20., 22. und 29. beobachtet.

Der Luftdruck zeigte sich weniger beständig, als im verflossenen Monate und von geringerer Höhe; sein Mittel betrug 27 Zoll 7,234. Das Mittel aus den Extremen, von denen das Maximum 27 Z. 11,38 am 1sten, und das Minimum 27 Z. 0,73 am 16ten stattfand, erreichte nur die Höhe von 27 Z. 6,055. Von täglichen Schwankungen sind folgende bemerkenswerth:

vom 1sten zum 2ten — 5,88
vom 2ten zum 3ten — 5,29
vom 4ten zum 5ten + 6,83
vom 7ten zum 8ten + 4,29

Die Wärme nahm ziemlich regelmäßig vom Anfang bis zu Ende des Monats ab, ohne bedeutenden Veränderungen unterworfen zu sein. Im Mittel betrug sie + 8,23, und hatte ihren höchsten Stand am 11ten + 15,2, ihren niedrigsten am 9ten + 0,6; das Mittel aus diesen beiden äußersten Ständen beträgt + 7,90. Variationen binnen 24 Stunden von größerem Betrage waren etwa folgende:

vom 5ten zum 6ten + 4,4
vom 8ten zum 9ten — 4,2
vom 10ten zum 11ten + 6,4
vom 20sten zum 21sten + 6,2
vom 25sten zum 26sten — 5,4

Herrschende Windrichtung war im Anfange W., dann O. durch S. und W. unterbrochen; die Stärke des Windes war sehr veränderlich, ihr Maximum wurde am 3., 4., 7., ihr Minimum am 7., 12., 13., 16., 20., 22., 26., 27., 28. beobachtet. Im Mittel betrug sie 23°,9.

Die Dunstsättigung nahm nicht bedeutend zu, erreichte jedoch ihr Maximum für voll am 7., 16., 19., 28, 30., und ihr Minimum 0,378 am 1sten. Das Mittel aus den Extremen beträgt somit 0,6890; das Monatsmittel ergab sich 0,7714.

Im Allgemeinen zeigte die äußere Witterung: viel trüben Himmel und zahlreiche Niederschläge, die Beobachtungen der Instrumente: eine mäßige Abnahme der Temperatur und Dunstsättigung, schwankenden Luftdruck und sehr wechselnde Windstärke.

Monatliche Mittel der auf die Temperatur des Eispunktes reducirten Barometerstände, so wie der beobachteten Temperatur im freien Nordschatten 453,62 P. F. über der Ostsee bei Swinemünde an acht verschiedenen Stunden des Tages, im Monat October 1844:

Stunde		Barom.	Thrm.
6 Uhr	Morg.	27 Z. 7,116 L.	+ 6,31 R.
*7 =	=	27 = 7,201	+ 6,51
9 =	=	27 = 7,346	+ 7,76
12 =	Mittags	27 = 7,370	+ 9,72
*2 =	Nachm.	27 = 7,200	+ 10,06
3 =	=	27 = 7,126	+ 9,92
9 =	Abends	27 = 7,214	+ 7,46
*10 =	=	27 = 7,131	+ 7,15

An den mit * bezeichneten Stunden ist außerordentlich, wegen gleichzeitiger Beobachtungen der Mitglieder des Sudeten-Vereins beobachtet worden.

v. B.

Auskunft über die Zollerhebung zu Namslau

ad Nr. 266 der Schlesischen Zeitung pro 1844.

Die Mautherhebung zu Namslau steht dem königlichen Steuerfiscus und der Stadtgemeinde zu Namslau zu gleichen Rechten zu. Sie ist gemeinschaftlich verpachtet. Diese Mauthgefälle werden nach dem von der königl. Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau unterm 28. Juli 1744 bestätigten Tarife erhoben. Nach diesem Tarife der an beiden Stadtthoren an den Erhebungsstellen fortwährend aushängt, sind von der Roß- und Wagenmauth unter andern gänzlich befreit:

„diejenigen, die mit eigenen oder gedungenen Pferden ihren Nothdurften und Geschäften nachreisen und keine Handelssachen führen."

Kontraventionen aller Art, sowohl Ueberhebungen als Umgehungen dieser Gefälle, können nicht vom Magistrate, sondern nach Inhalt der Steuerordnung vom 8. Febr. 1819 und der darin bezeichneten landrechtlichen Bestimmung zunächst nur von den königlichen Steuerämtern geahndet werden. Namslau den 13. November 1844.

Der Magistrat.

Dreisylbige Charade.

Man hat die letzten Zwei auf Tafeln gern,
Denn die Großvögel sind beliebte Speise;
Die erste Silbe ist wohl in der Fern',
Doch sie zu schaun, bedarf es keiner Reise.
Durch's Ganze litt so mancher schon den Tod
Von Mörderhand, wie Acten dies belegen,
Doch wo es gar der Landesherr gebot,
Stirbt man dadurch auch wohl von Amtes wegen.

G. R......r.

Anagramm.

Gieb einem Leu'n aus Deutschland
Die Seele Frankreichs bei;
Das Resultat lies rückwärts,
Und sag' mir, was es sei.

Bdt.

Actien-Course.

Breslau, vom 15. November.

Das Geschäft in Eisenbahnactien war heute nicht von Belang.
Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 116 b. u. G Prior. $103\frac{1}{2}$ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. $106\frac{1}{2}$ bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 104 Br.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 78 u. $77\frac{1}{2}$ bez. Ende $77\frac{2}{3}$ Gld.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. 104 u. $104\frac{1}{12}$ b. u. G.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 106 bez.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 107 bez.
NeisseBrieg Zus.-Sch. p. C. 96 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. $100\frac{1}{2}$ Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Livorno-Florenz p. C. $118\frac{1}{2}$ bez.

Neurode, 16. October. — Der gestrige Tag war in zweifacher Hinsicht für unsern Ort ein Tag von Bedeutsamkeit und freudiger Erinnerung. Er galt der Feier des Geburtstages Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs und Herrn, Friedrich Wilhelm IV. und der Einweihung unsers, vor zwei Jahren noch dem Einsturze nahen, jetzt völlig umgebauten Rathhauses. Zur Vorfeier waren sämmtliche Fenster des jetzt drei Stock hohen Rathhauses, so wie einige Privatwohnungen Abends erleuchtet, von dem städtischen Musikchor dagegen wurden mehrere geeignete Musikstücke inmitten des Ringes aufgeführt. Am Morgen des 15ten d. M. versammelten sich der Magistrat, die Stadtverordneten, die Bezirksvorsteher und sonstigen Beamten der Stadt im Gasthofe zum deutschen Hause, wo das Geschäftslocal des Magistrats sich zur Zeit befindet, und begaben sich von hieraus in die katholische Pfarrkirche zu St. Nicolaus, wo ein feierlicher Hochamt nebst Te Deum abgehalten wurde. Nach Beendigung der kirchlichen Feier bewegte sich der Zug, geführt von der hochwürdigen Geistlichkeit, durch das von der Schuljugend gebildete Spalier bis zum Rathhause, woselbst von Sr. Hochwürden, Herrn Stadtpfarrer Fischer, in ergreifenden Worten hingewiesen wurde, wie Alles im Namen des Herrn begonnen und vollendet, und wie denn auch in dem jetzigen feierlichen Augenblicke das neuerstandene Rathhaus eröffnet und betreten werden solle. Demnächst ward vom Baumeister dem Magistrats-Vorstande der Schlüssel zum Rathhause überreicht und von demselben die Pforte geöffnet, worauf durch die hochwürdige Geistlichkeit die Weihe des Hauses erfolgte. Nachdem dies geschehen, verfügte sich der Zug abermals ins deutsche Haus, wo der Knopf nebst Fahne, für den Rathhausthurm bestimmt, bekränzt aufgestellt waren. Von zwölf festlich geschmückten Mädchen und zwölf dergleichen Knaben wurden Knopf und Fahne durch die von hier aus gebildeten Reihen der Schuljugend unter fröhlicher Musik und gefolgt von den Behörden ꝛc. um das Rathhaus getragen, zur Höhe emporgezogen und demnächst durch den Zimmermeister Herrn Wendler aufgesetzt, welcher vom Thurme herab Se. Maj. unsern allergnädigsten König und Herrn und Allerhöchstdessen königliches Haus unter dem Jauchzen des versammelten Volkes hoch leben ließ und noch andere Gesundheiten auf die Behörden der Stadt ausbrachte. Hierauf hielten sowohl der Magistrat als die Stadtverordneten-Versammlung in den neuen, den Berathungen gewidmeten Räumen die erste Sitzung. Mittags 1 Uhr versammelten sich die Stadtbehörden und mehrere geladene Ehrengäste auf dem Rathhause, dessen Thurm mit Fahnen in den preußischen, baierschen ꝛc. Farben geschmückt war. In einem der Sitzungssäle, decorirt mit dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs, und mit Fahnen und Laubgewinden verziert, erfreuten sich die Behörden mit ihren hochverehrten Gästen eines Mittagsmahles, bei welchem nicht allein ächter Frohsinn vorherrschte, sondern jeder der Anwesenden offenkundig in würdiger Weise die Gefühle des Herzens an den Tag legte. Während des Mahles brachte unter wiederholter Abfeuerung von Böllerschüssen den ersten Toast auf das Wohl unsers allverehrten Königs der Bürgermeister aus, in welchen die ganze Versammlung mit einem stürmischen dreifachen Hoch aus voller Brust einstimmte. Ein anderer Toast wurde von dem königl. Land- und Stadtrichter Herrn Ob.-Lds.-Ger.-Assessor Weigelt auf das Wohl und das Wiederemporblühen der hiesigen Stadt gebracht, welchem sich noch einige andere anreihten. Doch nicht für die Behörden allein sollte dieser Tag ein Tag der Freude sein! In Folge des bezüglichen und genehmigten Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung wurden an demselben 38 arme, alte, rechtliche Bürger auf Kosten der Commune in einem besondern Lokale des neuen Rathhauses bewirthet, und es gewährte einen erfreulichen Anblick, diese ergrauten Häupter in Lust und Freude sich bewegen zu sehen und der vergangenen Zeiten gedenken zu hören. Erst bei dem Scheiden des Tages, welchem die Sonne fortwährend hold gelächelt hatte, trennten sich die Versammelten, um den Abend des heiter verlebten Tages durch einen Ball im C. A. Caspari'schen Saale zu beschließen. Mit nur wenig Ausnahmen waren die frühern Theilnehmer mit ihren resp. Familien erschienen, und die letzten Stunden schwanden in Frieden und Einigkeit dahin, gewiß unvergeßlich allen, welche von wahrem Bürgersinn belebt sich fühlen. Auch an diesem Abende waren Rathhaus und dessen Thurm hell erleuchtet, was einen sehr gefälligen Prospect verursachte.

Der unterzeichnete Ausschuß giebt sich die Ehre, alle die, welche ihre, zum Bau eines Landständehauses bewilligten Beiträge noch zu zahlen haben, aufzufordern, dieselben an die General-Landschafts-Kasse hierselbst noch vor Ende dieses Jahres einzusenden, weil der nahe bevorstehende Zusammentritt des nächsten Provinzial-Landtages den Abschluß der Kassen-Rechnungen zur Vorbereitung für den General-Bericht nöthig macht.

Breslau den 12. November 1844.

Der landständische Ausschuß für Erbauung eines Landständehauses.

Vorträge
des wissenschaftlichen Vereins.

Der wissenschaftliche Verein wird in bevorstehendem Winter zehn öffentliche Vorträge aus dem Bereiche verschiedener Wissenschaften veranstalten, welche, vom 24. November d. J. ab, Sonntags zwischen 5 und 7 Uhr im Musiksaale der Königl. Universität statthaben werden, und von den Herren etc. DD. v. Boguslawsky, Braniss, Frankenheim, Freitag, Gebauer, Glocker, Göppert, Guhrauer, Neumann und Röpell übernommen worden sind. Die Zeitungen werden immer am Tage vorher den Namen des Vortragenden bekannt machen. Eintrittskarten zu einem Reichsthaler, für alle zehn Vorträge gültig, sind täglich Vormittags bis 12 Uhr in der Universitäts-Quästur zu haben. Der Ertrag ist zum Besten hülfsbedürftiger Studirender bestimmt. Den ersten Vortrag wird Herr Professor v. Boguslawsky halten.

Im Auftrage des wissenchaftlichen Vereins:

Nees v. Esenbeck. Braniss. Kahlert.

Dampfwagenzüge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn
vom 15. October 1844 ab.

	Täglich:		Außerdem Sonntags und Mittwochs
Abfahrt von Breslau	Morgens 7 Uhr 45 M.,	Abends 5 Uhr — M.	Nachm. 1 Uhr 45 M.
„ „ Schweidnitz	„ 8 „ — M.	„ 5 „ 15 M.	„ 2 „ — M.
„ „ Freiburg	„ 8 „ 3 M.	„ 5 „ 18 M.	„ 2 „ 3 M.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Selma Schneider.
Reinhold Grunwalt.
Constadt u. Creutzburg den 14. Nov. 1844.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich statt besonderer Meldung:
Agnes Wentzke, geb. Strauß.
Robert Wolff.
Breslau den 15. November 1844.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 12ten d. M. vollzogene Vermählung beehren wir uns unseren entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Leobschütz den 14. November 1844.
Theobald Hensel.
Flora Hensel, geb. Beyer.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet)

Die heut vollzogene eheliche Verbindung unserer ältesten Tochter Emma mit dem Rentmeister Herrn Emanuel Stanischek in Jeltsch beehren wir uns hiermit entfernten Freunden ergebenst anzuzeigen.
Meleschwitz den 12. November 1844.
Stiller, nebst Frau.

Als Neuvermählte empfehlen sich
Emma Stanischek, geb. Stiller.
Emanuel Stanischek.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh um $9\frac{1}{4}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geborne v. Scheliha, von einem Knaben, zeige ich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.
Breslau den 14. November 1844.
v. Wallenberg-Pachaly.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 16ten, neu einstudirt: „Othello, der Mohr von Venedig." Oper in 3 Akten nach dem Italienischen von C. Grünbaum. Musik von Rossini. Desdemona, Madame Köster.

Sonntag den 17ten, zum zweitenmale: „Maria von Schottland." Schauspiel in 5 Aufzügen von Hans Köster.

Technische Versammlung.

Montag den 18ten November, Abends 6 Uhr. Ueber die neue von Selligue in Vorschlag gebrachte bewegende Kraft von dem Sekretair der Section, Direktor Gebauer.

Die Modellausstellung

Schmiedebrücke No. 56, dauert nur bis Sonnabend den 23sten, und dürfte in den letzten Tagen der Besuch am Gedrängtesten sein. Dieß denjenigen Herren Theilnehmern, welche eine mehr ruhige Anschauung vorziehen.

Bekanntmachung.

Der von hier entwichene Weinkaufmann Löbel Friedländer ist durch das Erkenntniß der zweiten Abtheilnng des hiesigen Königlichen Stadt-Gerichts vom 18. October 1844 in contumaciam von der Anschuldigung eines strafbaren Bankeruts vorläufig freigesprochen und in die Untersuchungskosten verurtheilt worden, was hierdurch in Kraft der Eröffnung öffentlich bekannt gemacht wird.

Breslau den 12ten November 1844.

Königl. Inquisitoriat.

Verpachtung.

Es sollen die Schlittschuhbahnen auf dem Stadtgraben:

1) von der Obrist-Lieutenant v. Hülsenschen Besitzung bis an den Bär der Oder;
2) von der Taschenbastion bis zum Schweidnitzer Thore

in dem

auf den 18ten November d. J. Vormittags 10 Uhr

im rathhäuslichen Fürsten-Saale anberaumten Termine auf drei Jahre verpachtet werden. Pachtlustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen in der Rathsdienerstube eingesehen werden können.

Breslau den 26. October 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Der Müller Joseph Rößler zu Kißlingswalde hat angezeigt, seine im vorigen Jahre abgebrannte Mehlmühle mit einem Mahl- und einem Spitzgange, die der Construktion nach Wechselwerke, ganz wieder wie früher und ohne alle Veränderung der Stauungs-Anlage, blos die Radstube und den Mühlgraben von der Dorfstraße weg, in seinen Garten verlegend, herstellen zu wollen.

Es wird dies nach §. 6 des Allerhöchsten Edikts vom 28. October 1810 zu öffentlicher Kenntniß gebracht und zugleich nach §. 7 a. a. Ort ein Jeder, welcher hierdurch eine Gefährdung seiner Rechte fürchtet, vorliegend aufgefordert, seinen Widerspruch binnen acht Wochen präclusivischer Frist, gerechnet vom Tage dieser Bekanntmachung, hier schriftlich anzuzeigen oder zum Protokoll zu erklären, da später er damit nicht mehr gehört, sondern die landespolizeiliche Genehmigung zu der Anlage nachgesucht, resp. ertheilt werden wird. Habelschwerdt den 9. Novbr. 1844.

Der Königl. Landrath.
v. Prittwitz.

Bekanntmachung.

Die am 15. Oktober 1838 verstorbene verwittwete Flügel-Hasenclever, geborne Stüber, hat in ihrem hinterlassenen Testamente ein Capital von 4000 Rthlr. mit der Bestimmung legirt, daß die Zinsen davon zwei auf Preußischen Universitäten immatrikulirten, hilfsbedürftigen Studirenden aus ihrer Verwandtschaft als ein Stipendium gegeben werden sollen. Dem Willen der Frau Testatrix gemäß werden Anverwandte, welche ihr Verwandtschaftsverhältniß mit derselben oder mit deren Adoptivmutter, der zu Landeshut früher verstorbenen Frau Kaufmann Ruck, gebornen Hasenclever, nachweisen können, aufgefordert, sich dieserhalb bei uns oder dem derzeitigen Collator der Stiftung, Herrn Kanfmann Herrmann hier, zu melden.

Landeshut den 29. October 1844.

Der Magistrat.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Die Josefa Caroline Pinotsch, verehel. Kürschner Gellesch hierorts, hat nach erreichter Großjährigkeit die hier statutarisch geltende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit ihrem genannten Ehegatten ausgeschlossen, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Friedland in O.-S. den 19. Oktbr. 1844.

Das Patrimonial-Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des zur Befriedigung der daran gemachten Ansprüche unzulänglichen Nachlasses der am 5ten Februar 1843 verstorbenen Anna Rosine, verwittweten Feige, gebornen Kunze, unter die sich gemeldeten Gläubiger wird in Gemäßheit des §. 7 Tit. 50 Thl. 1 der Gerichts-Ordnung hierdurch bekannt gemacht.

Langenbielau den 31. October 1844.

Gräflich v. Sandreczkysches Patrimonial-Gericht.

Verkauf aus freier Hand.

Mit dem Verkaufe

des hieselbst auf der Weißgerbergasse sub No. 51

belegenen Hauses beauftragt, habe ich zur Entgegennahme von Meistgeboten im Wege der Privat-Licitation einen Termin auf

den 11. December 1844 Nachmittags 4 Uhr

in meinem Geschäftslokale, Nikolaistraße No. 10 und 11, angesetzt.

Kauflustige können daselbst täglich bis zum 10. December 1844 Vormittags von 9 bis 1 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr die Kaufsbedingungen, Material- und Ertragstaxe, so wie die übrigen, das Grundstück betreffenden Dokumente einsehen und über sonstige sie interessirende Punkte Auskunft erhalten.

Breslau den 14ten November 1844.

Löwe, Königlicher Justiz-Commissarius und Notar.

Edictal-Citation.

Ueber den in ungefähr 911 Rthlr. Activa und 1716 Rthlr. Passiva bestehenden Nachlaß des zu Klinkenhaus verstorbenen Hausbesitzer und Schwarzviehhändler Christian Nitsche ist ex decreto vom 10. Juni d. J. der erbschaftliche Liquidations-Proceß eröffnet und zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller Gläubiger ein Termin auf den

3. December d. J., Nachm. 3 Uhr,

in der Kanzlei des unterschriebenen Richters hier in Reichenbach anberaumt worden.

Sämmtliche unbekannten Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, in diesem Termine persönlich oder durch legitimirte Stellvertreter, wozu ihnen die Herren Justizcommissarien Anspach hier und Knittel in Langenbielau vorgeschlagen werden, sich zu melden, ihre Forderungen, deren Art und Vorzugsrecht anzugeben und durch Beweismittel zu unterstützen; der Ausbleibende aber hat zu gewärtigen, daß er aller etwaigen Vorrechte verlustig geht und mit seiner Forderung nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden wird.

Reichenbach den 20. September 1844.

Gerichts-Amt Klinkenhaus.

Wichura.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Ober-Landesgerichts zu Breslau werde ich in termino

den 26. November c. Vormittags 9 Uhr

im Hause der Wittwe Herrmann zu Silberberg, den Mobiliar-Nachlaß des daselbst verstorbenen Premier-Lieutenant v. Wiedebach, bestehend aus Möbeln, Kleidern, wobei mehrere Militair-Effekten, Wäsche, Gewehren 2c. gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigern.

Frankenstein den 10. November 1844.

Der Königl. Kreis-Justizrath.

Nessel.

Bekanntmachung.

Eine in der Hirschbergschen Vorstadt gelegene, massiv gebaute Bleiche, welche sowohl parterre als eine Treppe hoch mehrere Stuben enthält, nebst Stallgebäude, Hängehaus, Scheuer und Gärtchen, wozu 22 Scheffel 14 Mtzn. alt Bresl. Maaß Wiesen und Bleichpläne und 7 Scheffel 11 Mtzn. schöner Acker gehören, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Es würde sich diese Besitzung, welche am Zackenfluße liegt, außer dem Bleichgeschäft auch zur Anlegung einer Fabrik, Gerberei, auch zur Land- und Viehwirthschaft eignen. Behufs der letzteren könnte noch eine Anzahl Aecker abgetreten werden.

Ebenso ist eine, in derselben Vorstadt gelegene, massiv gebaute Hausbesitzung, welche acht Stuben, gute Gewölbe, schöne Kammern, Küchen, einen vorzüglich schönen großen Keller, Wagenschuppen, Stall, großen Boden und zwei am Hause gelegene Bodenflecke, welche sich zu freundlichen Anlagen eignen, zu verkaufen. Die Aussicht ist romantisch.

Unterzeichneter ertheilt auf portofreie Briefe so wie bei persönlichen Anfragen nähere Auskunft. Hirschberg den 12. Novbr. 1844.

Pannasch sen., Privat-Aktuar.

Wein-Auction.

Am 18ten d. Mts. Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße No. 42,

1200 Flaschen

div. Rhein- und französische Roth- und Weiß-Weine öffentlich versteigert werden.

Breslau den 11ten November 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Privil. Apotheken

mit 2500 bis 8000 Rthlr. reinem Medicinal-Geschäft, sind bei mässiger Anzahlung preiswürdig zu acquiriren durch

S. Militsch, Bischofs-Str. Nr. 12.

Zu verpachten

ist zum 1. Januar oder auch zum 1. April kommenden Jahres der am hiesigen Markte gelegene und von mir erkaufte Gasthof zum schwarzen Adler. Der darin befindliche, große Tanzsalon, Nebenzimmer, freundliche Gast-, Billard- und Schankzimmer nebst benöthigten Stallungen dürften dem Pächter zu jedem vorzunehmenden Arrangement empfehlend sein. Auf portofreie Briefe ertheilt nähere Auskunft.

J. Lorenz, Fleischermeister, zu Ohlau.

---

* Frische unverbrannte Rapskuchen, *

pro Cent. 32 Sgr., als ein gesundes, gegen Seuchen schützendes Viehfutter in Ullrich's Oelmühle bei der Nikolai-Wacht.

---

* Reines, raffinirtes Rüböl *

ist bei mir, nicht unter 4 Sgr. pro Pfd., zu haben; wer wohlfeiler kaufen will, muß sich andere Quellen aufsuchen.

Ullrich's Oelmühle.

Die **Verpachtung eines Rittergutes** in Oberschlesien, von **circa 3000 Morgen** Areal, mit durchgehends in massivem Baustand befindlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden versehen, in einer belebten Gegend und inmitten mehrerer Städte, welche stets die höchsten Marktpreise haben, belegen, von denen keine weiter als $1\frac{1}{2}$ Meile entfernt ist, wodurch Gelegenheit zu einem leichten und gewinnreichen Absatz aller Erzeugnisse dargeboten wird, soll im Wege der freiwilligen Licitation **in termino den 2. December d. J.** stattfinden.

Der Name des Rittergutes, auf dessen Schlosse auch der Verpachtungs-Termin abgehalten werden wird, sowie die Verpachtungs-Bedingungen sind in dem Commissions- und Agentur-Comptoir des Carl Sigism. Gabriell zu Breslau, Carlsstraße No. 1, einzusehen.

Ein Paar neue russische gestochene Pferdegeschirre sind zum Verkauf Harrasgasse No. 1.

Verkauf eines einspännigen Fuhrwerks.

Eine polnische Schimmelstute nebst leichtem Wagen mit Plaue und sonstigem Zubehör steht Veränderungshalber vor dem Schweidnitzer Thor, Gartenstraße No. 43 b., zum Verkauf.

Drei Stück gußeiserne Oefen sind zu verkaufen, ein Koch- und Brat-, ein Spaar- und ein Vasen-Ofen, Schmiedebrücke No. 37 beim Uhrmacher Riener.

Strauchholz-Verkauf

auf dem Stocke findet im Pilsnitzer Forst bei Breslau am 22. November früh um 10 Uhr statt.

Karpfen-Saamen,

2- und 3jährigen, wünscht das Dominium Polnisch-Würbitz bei Constadt alsbald zu kaufen.

No. 2.

Ohlauer Straße, eine Stiege hoch, sind mehrere hochgelbe Kanarienvögel zu verkaufen.

Eine 5jährige Eselin mit einem dreiwöchentlichen Hengstfüllen, so wie zwei Eselinnen von zwei und drei Jahren stehen zu baldigem Verkauf und giebt über dieselben die nähere Auskunft auf portofreie Briefe

das Wirthschaftsamt zu Mondschütz bei Wohlau.

Ein Branntweintopf,

von Kupfer, fast wie neu, Inhalt 460 Quart Preußisch, von Gewicht 195 Pfd., das Pfd. 10 Sgr.

M. Rawitsch, Reuschestraße No. 24.

Eine schmalspurige, halbgedeckte, leichte, aber dauerhafte einspännige Chaise, noch möglichst neu, wird zu kaufen gesucht

Ring No. 7, im Eisengewölbe.

Eine aufrechtstehendes Pianoforte zu einem Preise von 22 Rthlrn. steht zum Verkauf Schweidnitzerstraße No. 16.

Capitalien-Gesuch.

400 Rthlr. mit 5 pCt. Zinsen werden auf eine ganz sichere Hypothek sofort gesucht durch **J. C. Müller**, Kupferschmiedestr. No. 7.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Datum meine

Kunst- und Seiden-färberei

von der Neuenweltgasse No. 5 nach der **Goldnenradegasse No. 27 a.** verlegt habe, und bitte um geneigte Fortdauer des mir bereits geschenkten Vertrauens, welches ich jederzeit zu rechtfertigen mich bestreben werde.

Carl Stolpe aus Berlin.

Durch neue Zusendungen verstärkt, empfehle ich einer gütigen Beachtung mein Lager in weißen **Waaren, Stickereien, schwarzseidenen Stoffen, wollenen Waaren, Cattunen,** wobei eine große Parthie ächtfarbiger **Cattune zu $2\frac{1}{2}$ Sgr. u. 3 Sgr. die Berliner Elle.**

Für Herren:

eine reichhaltige Auswahl Westen in **Sammt, Seide u. Wolle, Cravatten, Shawls** und **Shlipse,** seidene, leine und baumwollene Taschentücher, fertige Hemden, Chemisets und Halskragen.

Carl J. Schreiber,
Blücherplatz No. 19.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und **Natibor.**

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist soeben erschienen und vorräthig in Breslau bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Natibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Sind die

Naturwissenschaften ein Bildungsmittel?

Eine literärische Streitfrage,

der öffentlichen Beurtheilung vorgelegt

von

Dr. E. Fries,

Professor an der Universität zu Upsala.

Aus dem Schwedischen

vom

Professor **Hornschuch.**

gr. 8. brochirt $\frac{1}{2}$ Thlr.

Denzel's Anschauungsunterricht,

practisch ausgeführt von **E. Wrage.**

1r Cursus **vierte** Auflage. Preis 15 Sgr.
2r Cursus **dritte** Auflage. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Bei Versendung der dritten Auflage von

Denzel's Entwurf des Anschauungsunterrichts

in katechetischer Gedankenfolge practisch ausgeführt von

E. Wrage.

gr. 8. Altona, Hammerich. 2r Cursus

erlauben wir uns

sämmtliche Lehrer an Stadt- und Landschulen

auf dies werthvolle und für den praktischen Schulmann **unentbehrliche** Handbuch von Neuem aufmerksam zu machen. Die meisterhafte Ausführung und die überraschende Nützlichkeit dieses Buchs beim Unterricht ist in der pädagogischen Welt anerkannt.

Denzel's Entwurf von Wrage 1r und 2r Cursus findet man stets vorräthig in allen Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs u. s. w., in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Natibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock.**

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt No. 47, ist zu haben, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Natibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Bodenkunde, oder Belehrung über die physischen Eigenschaften der verschiedenen Bodenarten, ihre geologischen Grundlagen und Formationsverhältnisse und die besten Mittel zur nachhaltigen Erhöhung ihrer Ertragsfähigkeit, sowie über Grund- und Capitalrente, Gewerbsprofit, Pachtwesen, Beförderung eines musterhaften Betriebes der Landwirthschaft 2c. von **John Morton.** Nach der 4ten Auflage aus dem Englischen übersetzt und bevorwortet von **Moritz Beyer.** gr. 8. broschirt 1 Rthlr.

Dieses vortreffliche Werk, welches in England in kurzer Zeit 4 Auflagen erlebte, wird hier in deutscher Uebersetzung durch die gewandte Feder des Hrn. Prof. Beyer dem deutschen landwirthschaftlichen Publikum dargeboten und dürfte bald auch in Deutschlond Anerkennung finden.

Soeben ist erschienen und vorräthig in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt No. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche **Buchhandlung in Natibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Vollständige Anweisung zur Bienenzucht,

nach der Nutt'schen Lüftungsmethode

von **W. Mussehl,** Pfarrer,

Herausgeber des practischen Wochenblattes für Landwirthschaft 2c.

Dritte Auflage mit Abbildungen $26\frac{1}{2}$ Sgr.

Den geehrten Bestellern dieser, in der zweiten Auflage seit einiger Zeit vergriffenen Schrift habe ich das Vergnügen hiermit das Erscheinen einer dritten, auf's Neue revidirten Ausgabe anzukündigen. Alle Freunde der Bienenzucht, welche mit der im Titel genannten Methode noch nicht durch eigenes Studium sich selbst genau bekannt gemacht haben, werden zur Ansicht dieser Schrift und Kenntnißnahme der darin gelehrten anziehenden Methode eingeladen, und darf ich Jedem, **welcher Methode der Bienenzucht er auch den Vorzug geben mag,** versprechen, daß er diese Schrift — deren Werth die wiederholten Auflagen hinlänglich beweisen — nicht ohne Gewinnung neuer Ansichten und reicher Belehrung aus der Hand legen werde.

C. Brünslow in Neubrandenburg.

Erweiterung meines Pianoforte-Geschäfts.

Das unschätzbare Vertrauen, womit ich meine Pianoforte-Verfertigungs-Anstalt täglich mehr beehrt sehe, macht mir eine, dem Bedürfnisse angemessene Erweiterung derselben zur Pflicht, und ich habe für diesen Zweck zu meiner bisherigen Lokalität noch den ersten Stock in den sieben Churfürsten (am Paradeplatze) gemiethet, **wo ich jetzt auch wohne.** Die dadurch gewonnene größere Räumlichkeit und Bequemlichkeit wird, wie ich hoffe, gestatten, daß ich später auch **ein Pianoforte-Magazin** aufstellen und somit den Anforderungen an **Vorräthe zur Auswahl** begegnen kann, was mir bisher bei allem Fleiße und gutem Willen nicht möglich war.

Traugott Berndt.

Neue Muscateller Trauben-Rosinen,

Franz. Schaalmandeln, cand. Früchte, Französische Prünellen, Katharin-Pflaumen, getrocknete Ungarische Birnspalten, ächte Mailänder und Wiener Chocolade, Neapolitaner und Wiener Maccaroni, Parmasan-Käse, ächten Jamaika-Rum, Arac de Goa und diverse Delikatessen empfing und empfiehlt die Südfrucht-Handlung

Mathias Erker,
Albrechtsstraße No. 37, der Königl. Bank schrägüber.

Amerikanische Caoutschouc oder Gummi-Elasticum-Auflösung,

für jetzt das vorzüglichste aller bekannten Mitteln, um jedes Lederwerk wasserdicht und weich zu machen und zu erhalten, sowie das häufig vorkommende Platzen oder Brechen des Leders zu verhindern, besonders aber zu empfehlen bei Schnee- und Regenwetter, in Schuhen und Stiefeln die Nässe im Innern zu verhüten, verkauft die Büchse zu 10 und 5 Sgr., eine zweite Sorte zu $2\frac{1}{2}$ Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.